Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 237. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 23. Mai 1878.

Das Socialisten-Gesetz.

Der Entwurf eines „Gesetzes zur Abwehr social-demokratischer Ausschreitungen" liegt jetzt dem Reichstage vor. Der Bundesrath hat aus der preußischen Vorlage den § 6 beseitigt, der denjenigen, „welcher in Verfolgung der Ziele der Socialdemokratie es öffentlich durch Rede oder Schrift unternimmt, die bestehende rechtliche oder sittliche Ordnung zu untergraben, mit Gefängniß nicht unter drei Monaten bestraft wissen wollte. Da der Gesetzentwurf an keiner Stelle definirt, was unter „Zielen der Socialdemokratie zu verstehen sei", da es verschiedene solcher Ziele giebt, nach denen auch von anderen Parteien gestrebt wird, so wäre durch die Belassung des § 6 in dem Gesetz-Entwurf einfach Jedermann, der über sociale Fragen öffentlich durch Rede oder Schrift sich vernehmen läßt, der Gefahr ausgesetzt gewesen, bei sonstiger Mißliebigkeit wegen „Untergrabung der bestehenden rechtlichen oder sittlichen Ordnung" unter Anklage gestellt zu werden. Man braucht nur sein eigenes Gedächtniß zu befragen und man wird eine lange Reihe von Personen, die den verschiedensten Parteien angehören und nichts weniger als Socialdemokraten sind, an sich vorüberziehen sehen, die zeitweilig von ihren politischen Gegnern der „Untergrabung der bestehenden rechtlichen oder sittlichen Ordnung" angeklagt worden sind und die irgend ein eifriger Hüter derselben in Ausübung des Richteramtes als in der Verfolgung von Zielen der Socialdemokratie betroffen, auf Grund dieses § 6 bona fide verurtheilt haben würde. Ein so vage bezeichnetes Vergehen zu statuiren, mag vielleicht zu einer Zeit sich rechtfertigen, wo die rechtliche und sittliche Ordnung in voller Auflösung begriffen ist und wo die öffentliche Gewalt zu einer „rettenden That" sich berufen glaubt; **dann** mag man die Feinde der rechtlichen und sittlichen Ordnung, auf die Jedermann mit Fingern zeigt, von der Straße aufgreifen und summarisch aburtheilen, um sie so schnell wie möglich unschädlich zu machen; **dann** wird auch ein Paragraph wie § 6 der preußischen Vorlage am Platze sein, auf Grund dessen, so zu sagen, Jedermann, der sich nicht in Schweigen hüllt, angeklagt und verurtheilt werden kann. Ist aber im Deutschen Reich ein solcher Zustand der Auflösung eingetreten oder sein Eintritt auch nur in nächster Zeit zu besorgen? Wir meinen: **Nein.** Zum mindesten ist eine derartige Auflösung nicht von Seiten der Socialdemokratie zu befürchten, wenn nur die anderen Parteien ihre Pflicht erfüllen und die rechten Mittel zur Bekämpfung der socialdemokratischen Bestrebungen ergreifen. Die Behörden haben schon heute Befugnisse von ausreichendem Umfang in Händen, um Ausschreitungen der Socialdemokratie in Wort und Schrift zu ahnden.

Die Socialdemokratie hätte überhaupt nicht die gegenwärtige Ausdehnung erlangt, wenn sie nicht aus taktischen Gründen von Oben her begünstigt worden wäre. Es hat eine Zeit lang zu einer besonderen Empfehlung für strebsame Docenten der Volkswirthschaft gedient, wenn dieselben in ihren Schriften die Ziele der Socialdemokratie als berechtigte darstellten und nur die Bedingung hinzuzufügen nicht unterließen, daß sich diese Ziele sehr wohl innerhalb der monarchischen Staatsverfassung erreichen ließen. Die Abschaffung des Privateigenthums, soweit es sich auf städtische Baugründe erstreckt, ist noch bis vor Kurzem ein Lieblingsthema königlich preußischer Universitäts-Professoren gewesen. Aus der königlichen Schatulle sind durch einflußreiche Vermittelung Gelder zur Begründung von Productiv-Genossenschaften mit Staatshilfe flüssig gemacht worden. Staatsschriften sind im Auftrage von vortragenden Räthen des königlich preußischen Staatsministeriums abgefaßt worden, worin nachzuweisen war, daß und wie die sociale Frage benutzt werden könnte, um den Einfluß, den die „Bourgeoisie" auf die Staats-Angelegenheiten übt, zu vernichten. Ja, das allgemeine gleiche Wahlrecht ist zu dem nämlichen Zwecke den Wahlen zum Reichstage zu Grunde gelegt worden, in der Hoffnung, daß die Versagung der Diäten ausreichen würde, um „Arbeiter-Candidaten" vom Reichstage fern zu halten. Und zu guterletzt hat ein königlich preußischer Hofprediger sich an die Spitze einer monarchisch-christlich-socialen Partei gestellt, die sich zum großen Theil aus Leuten rekrutirt, welche bei der Socialdemokratie nicht ihre Rechnung gefunden haben und bei der denn auch der Attentäter des 11. Mai noch an dem Abend vor Verübung seiner fluchwürdigen That geherbergt hat! Was hier theils in redlicher Absicht, theils mit schlimmen Hintergedanken gefehlt worden ist, das soll nun jetzt durch ein Ausnahmegesetz getilgt werden, das hinterher gegen alle nach Oben hin mißliebige Personen und Parteien gekehrt zu werden vermag. Denn auch nach der Beseitigung des famosen § 6 läßt der Gesetzentwurf, wie er aus den Beschlüssen des Bundesraths hervorgegangen ist, sich nicht durch den angegebenen Zweck, die Ausschreitungen der Socialdemokratie abzuwehren, rechtfertigen; derselbe ist ein Gemenge von Präventiv- und Repressivmaßregeln mancherlei Art; er legt den Polizeibehörden und dem Bundesrath quasi richterliche Befugnisse bei und macht andererseits die Richter, indem es sie anweist, Zuwiderhandlungen gegen die betreffenden Anordnungen der Behörden zu bestrafen, zu Gehilfen der Polizei. Da im § 1 dem Reichstage das Recht beigelegt wird, die Außerkraftsetzung der Verbote von Druckschriften und Vereinen, die der Bundesrath angeordnet hat, zu verlangen, so ist damit in Bezug auf die objective Strafbarkeit im Reichstage eine Cassationsinstanz geschaffen; der Entwurf sagt aber kein Wort darüber, wie es mit der Verbüßung der inzwischen auf Grund der erlassenen Verbote erkannten Gefängnißstrafen gehalten werden soll. Diese Strafen sind, einmal verbüßt, an **Unschuldigen** vollstreckt worden, wenn der Reichstag das **Verbot** für **ungerechtfertigt** erklärt und verlangt, daß es **außer Kraft gesetzt** werde! — Je mehr man sich mit den Einzelheiten des Entwurfs beschäftigt, um so schärfer muß das Urtheil darüber ausfallen. Eher noch könnte der Reichstag ein Gesetz beschließen, etwa dahin lautend: „Der Bundesrath ist ermächtigt, Personen, die er für Socialdemokraten, das heißt Feinde der bestehenden rechtlichen oder sittlichen Ordnung erklärt, auf die Dauer von fünf Jahren ins Gefängniß setzen zu lassen, sobald sie von dem Vereins- und Versammlungsrecht und dem Rechte der freien Meinungsäußerung Gebrauch machen." Ebensowenig wie der Reichstag ein solches Gesetz beschließen wird, ebensowenig kann er dem Entwurfe eines Gesetzes zur Abwehr socialdemokratischer Ausschreitungen seine Zustimmung ertheilen.

Der Staat und die Gesellschaft.

Die Volkswirthe machen einen wissenschaftlichen Unterschied zwischen den Angelegenheiten der bürgerlichen Gesellschaft und den Staatsangelegenheiten und warnen den Staat, seine nothwendige Machtsphäre zu überschreiten; — sie verlangen, daß die Angelegenheiten der Gesellschaft so wenig wie möglich in die Staatsangelegenheiten hineingezogen werden und dringen, wo von früheren Zeiten her diese Unterscheidung nicht gemacht war, auf möglichst baldige Trennung. In diesem Sinne rieth schon Jean Baptist Say der Staatsverwaltung, sie möge in ihrem Verhalten zur Industrie dahin arbeiten, sich entbehrlich zu machen. Aehnlich verhält es sich mit der Polizei, welche der neueste Gesetzentwurf des Ministeriums, das Socialisten-Gesetz, zur **Retterin der Gesellschaft** erheben will. Die **Politiker** mögen das neue Gesetz als Ausnahmemaßregel, als Sturmvogel der Reaction, als gefährliches Präcedens für andere Parteien oder sonstwie mißbilligen, — vermag man aber nebenher nachzuweisen, daß es auf falscher oder ungesunder volkswirthschaftlicher Basis steht, so ist es um so mehr zu verwerfen.

Vom Standpunkte des auf wissenschaftlichen Prinzipien und Selbstverwaltung zu begründenden deutschen Rechtsstaates versteht man unter „Polizei" diejenige Thätigkeit des Staates, welche darauf gerichtet ist, die Person und das Eigenthum, genauer gesagt **das Recht** der Staatsangehörigen vor allen im Innern ihnen drohenden Gefahren möglichst zu behüten, vor denen sie sich nicht gut selbst zu schützen vermögen. Je nach dem Culturzustande eines Volkes ist die Competenz der Polizei größer oder geringer. Allerdings erstreckt sich **die Pflicht** der Polizei, einer Verletzung des Rechts der Staatsangehörigen vorzubeugen, auch auf den Staatsorganismus selbst; — man kann ihr nicht das Recht bestreiten, die Antastung der Institutionen und des Eigenthums des Staates zu verhüten. Da indessen der Staat, als die Gesammtheit aller Staatsangehörigen, mächtiger als die Polizei ist, so braucht sie hinsichtlich aller blos den Staat und seine Institutionen betreffenden Handlungen, in denen eine Verletzung befürchtet werden könnte, **am wenigsten** besorgt zu sein. Mächtiger als der Staat ist die Organisation der modernen **Gesellschaft**, auf welche die Polizei ohne Einfluß ist. Die Staatsgewalten, sagt ein Volkswirth, mit allen ihren Armeen, Kanonen, Actenbündeln, Rangordnungen und Bildungsapparaten sind nur winzig kleine Wichte im Vergleich mit dem ewig jungen Riesen des freien wirthschaftlichen Verkehrs. Alles was groß und schön in der Menschenwelt ist, wurde nicht geschaffen von den Staaten als solchen, sondern von der Gesellschaft, von den Bürgern und zwar ohne staatliches Interesse. Um die **Gesellschaft** — und die Formen derselben discutirt das Programm der Socialdemokratie — braucht sich also die Polizei, **weil es gar keinen Zweck hat**, noch weniger, als um den Staat zu kümmern. Sie muß abwarten, bis **Handlungen** eintreten, welche eine Verletzung des Staates befürchten lassen.

Dieser Maxime ist in neuerer Zeit in manchen Staaten sehr zuwider gehandelt worden, indem die Thätigkeit der Polizei zu sehr auf das politische Gebiet, auf Präventivmaßregeln sich erstreckte, um die Rechte der regierenden Gewalten angeblich zu sichern. Der übergroße Eifer führt dann zu Maßregelungen der Presse, zum Verbot von Vereinen und Versammlungen, zu einer willkürlichen Auslegung der richterlichen Anschauungen auf diesem Gebiet, oft auch zu Concessions-Entziehungen, Internirungen, Ausweisungen, Verhaftungen u. s. w. Die Polizei leidet Gefahr, daß sie zu einem Werkzeug der Befriedigung der Leidenschaften herrschender Parteien wird. Die Erfahrung — man denke nur an das Jahr 1848 — hat bereits bewiesen, daß ein Mißbrauch der Polizei, abgesehen davon, daß er ein an und für sich nützliches und nothwendiges Institut zum Gegenstande der öffentlichen Abneigung macht und dessen wohlthätige Wirksamkeit erschwert, weit entfernt, seinen Zweck, die Gegner der Regierung zum Schweigen zu bringen, zu erreichen, **dieselben noch vermehrt.** Im Augenblick wirklicher Gefahr wird dann die Polizei machtlos, weil sie das Vertrauen verloren hat. Eine Regierung, welche dem Publikum **durch die Polizei**, die sonst nur zum Behagen desselben bestimmt ist, den Mund stopft, fügt sich zweierlei Nachtheil zu: sie entzieht sich das wirksamste Mittel, um Gebrechen, deren Heilung zum Besten des Staats nothwendig ist, zu erfahren, und verdammt auch ihre eigenen Anhänger zum Stillschweigen, weil Niemand deren Worten mehr Gewicht beilegt, wenn der Opposition der Mund gestopft ist, oder weil Viele es schon aus Generosität verschmähen, mit dem gefesselten Gegner zu kämpfen. Hätte die Reaction aus ihrem Kampf gegen den Liberalismus eine Lehre gezogen, sie würde nicht den nutzlosen Versuch machen, **mit der Polizei** die Socialdemokratie zu bekämpfen.

Die natürliche Folge des Socialisten-Gesetzes würde eine bedeutende numerische und moralische Stärkung der Socialdemokratie sein. Was noch schwankend und unschlüssig ist, wird durch klare Reactionsmaßregeln der Socialdemokratie zugetrieben. Und letztere? Ist sie nicht bereits so vortrefflich organisirt, daß sie sich um so mehr ins Fäustchen lacht, je rücksichtsloser man gegen sie vorgeht? Sie flüchtet in die Familie, in die Restaurationen, — die rothe Fahne weht in Rauchclubs und Gesangvereinen, in Kränzchen und bei Landpartien, im Kegelclub, in der Werkstatt und wo nur Dreie von Gesinnungsgenossen versammelt sind, da ist der durch die Verfolgung zum Fanatismus angestachelte Geist der Socialdemokratie mitten unter ihnen. Dawider hilft **keine** Staatsmaßregel, am allerwenigsten die Polizei. Bei der Arbeit, wie bei der Aufklärung eines Volkes auf Staatshilfe, auf die Rettung **der Gesellschaft** durch die Polizei zu hoffen, das ist ein solcher Köhlerglauben, daß man über ihn lachen müßte, wenn die Geschichte nicht ihre furchtbar ernste Seite hätte.

Der Staat, so lehrte der Alterthumsforscher Böckh, soll „die ganze Tugend der Menschheit verwirklichen." Nun, von einem modernen Staat mag das etwas zu viel verlangt sein. Die Volkswirthe behaupten, der wichtigste Zweck des Staates bestehe darin, daß er seinen Bürgern Frieden, Freiheit und Eigenthum garantire. **Lassalle** war es, der zwischen Staat und Gesellschaft keinen Unterschied gelten lassen wollte, er verspottete die Ansichten der Volkswirthe über den Staat in seinem Arbeiterprogramm als eine „Nachtwächteridee"! Aber dieser Unterschied besteht und der Staat hat nicht die Aufgabe, ihn durch die Polizei zu verwischen. **Die Gesellschaft kann nur in sich und durch sich selbst gesunden.** Ist unsere Gesellschaft zu morsch und zu schwach, zu geizig und zu faul, um sich durch Belehrung und durch werkthätiges Handeln in der Besserung **ihrer eigenen**, der socialen Zustände ihrer feindlichen Elemente erwehren zu können, dann ist sie werth, daß sie zu Grunde geht oder eine ernstliche Belehrung durch die Socialdemokratie erhält. So steht es Gott sei Dank nicht, wenn Jeder nicht nur am Wahltage, sondern überhaupt — Tag für Tag — den Pflichten gegen das Volk genügt, die um so größer sind, je einflußreicher seine Stellung, je größer sein Vermögen ist. Dann werden auch die Tage des **Wachsthums** der Socialdemokratie gezählt sein; — **ganz** aus der Welt schaffen kann man sie ebensowenig wie den Republikanismus, den Atheismus oder den Communismus. **Die Polizei aber vermag dies wahrlich am wenigsten!**

Breslau, 22. Mai.

Es unterliegt wohl heute keinem Zweifel mehr, daß der „Gesetzentwurf zur Abwehr socialdemokratischer Ausschreitungen" vom Reichstage mit großer Majorität abgelehnt werden wird. Die beiden conservativen Fractionen haben sich für bedingungslose Annahme entschieden. Von der deutschen Reichspartei wurde zwar gesagt, daß sie eine amendirte Fassung in Vorschlag bringen werde, aber sie hat sich anders entschieden und wird, wie ihr Organ, die „Post", verkündet, einstimmig mit den Conservativen für die Regierungsvorlage eintreten. Betreffs des Centrums und der Fortschrittspartei steht von vornherein fest, daß sie den Gesetzentwurf ohne Weiteres ablehnen. Die nationalliberale Partei wird in ihrer auf heute Abend angesetzten Versammlung Beschluß fassen; er wird bis auf wenig Stimmen ein negativer sein. Die Partei würde, sagt ihr Organ, die „N. L. C.", mit ihrer zehnjährigen Thätigkeit und mit allen ihren Traditionen brechen, wenn sie diesem Gesetzentwurf zustimmte. Etwas aber muß doch geschehen — sagen die Leute. Es braucht — antworten wir — Nichts zu geschehen; wir haben an unserem bestehenden Preßgesetz gerade genug; es bedarf weiter Nichts, als einer energischen Durchführung desselben. Erst Ausnahmegesetze gegen die Ultramontanen — dann Ausnahmegesetze gegen die Socialdemokraten, die Katheder-Socialisten und die Christlich-Socialen — warum sollen schließlich nicht auch die Fortschrittspartei und die nationalliberale Partei dran kommen?

Die deutsche Reichspartei — schreibt die „Kreuzztg." — legt Werth darauf, daß durch die namentliche Abstimmung die principielle Uebereinstimmung der Abgg. Dr. **Falk** und Dr. **Friedenthal** mit dem Gesetzentwurf erkennbar werde, eine Uebereinstimmung, die auf liberaler Seite bestritten wird, während die officiöse Version das Gegentheil behauptet. Der Minister des Innern, Graf zu **Eulenburg**, wird den Verhandlungen des Reichstages beiwohnen und die Vertheidigung der Vorlage übernehmen.

Die Präsidenten- und Vorstandswahlen der verschiedenen **Provinzial-Synoden** sind nunmehr vollzogen und geben, wie die „Voss. Ztg." schreibt, einen sicheren Anhalt für die Beurtheilung der Parteiverhältnisse auf diesen Synoden und der Stellungnahme der Parteien zu einander. Was das Stärkeverhältniß dieser letzteren betrifft, so hat sich dasselbe im Ganzen gerade so herausgestellt, wie wir es schon vor einiger Zeit in einem diesbezüglichen Artikel signalisirten. Ueberall befinden sich die Orthodoxen, das heißt die vereinigten Confessionellen und positiven Unionisten in einer so erheblichen Majorität, daß alle Entscheidungen und Beschlüsse lediglich in ihrer Hand liegen, nur die Provinz Preußen macht eine unserer Ansicht nach rühmliche Ausnahme. Wie dieselbe sich in politischer Beziehung von jeher durch einen gesunden Liberalismus ausgezeichnet hat, so bietet sie auch der kirchlichen Reaction keinen fruchtbaren Boden dar. Die Orthodoxie hat es auf der preußischen Synode nur zu einer kleinen Minderzahl bringen können, während die Mittelpartei und die Linke, die hier erfreulicherweise besser als anderswo zusammenhalten, über eine sehr große Majorität verfügen. Dementsprechend sind auch die Wahlen ausgefallen nur mit dem Unterschied, daß man hier die orthodoxe Minorität nicht so vollständig und rücksichtslos von dem Vorstande ausgeschlossen hat, wie es auf allen anderen Synoden den Liberalen gegenüber geschehen ist. Die sogenannten Rechtgläubigen haben nirgends, wo sie in der Mehrheit sind, ein Mitglied der Linken in den Vorstand zugelassen, sondern sich nur dazu verstanden, der Mittelpartei hierbei eine kleine Concession zu machen, die sie bekanntlich noch immer in ihre Gefolgschaft zu bringen hoffen, um sie in ihrem Kampfe gegen die Linke mit zu benutzen. In gleicher Weise soll gegen die liberale Partei bei den Wahlen zur Generalsynode verfahren werden, so daß dieselbe auf der letzteren nur aus der Provinz Preußen entsprechende Vertretung finden dürfte, selbst Berlin soll nach dem, was man wenigstens bis jetzt beabsichtigt, nicht berücksichtigt werden. Durch einen derartigen grundsätzlichen Ausschluß der Liberalen von den Provinzialsynodal-Vorständen ebenso wie von der Generalsynode will die verbündete confessionelle und Hofpredigerpartei eben dem Gedanken einen bestimmten Ausdruck geben, daß dem liberalen Protestantismus das Bürgerrecht in der Kirche versagt werden müsse.

Bezüglich der **Orientfrage** erhält sich auch heute die Anschauung, daß die Mission Schuwaloffs ein günstiges Ergebniß und die Einberufung des Congresses zur Folge haben werde. Nur die österreichischen Blätter fahren in ihren skeptischen Aeußerungen fort. Die „Pol. Corr." läßt sich sogar aus Petersburg schreiben, daß man daselbst — falls die günstigen Aussichten bezüglich der Mission des Grafen **Schuwaloff** an Consistenz gewinnen sollten — ernste Demonstrationen Seitens der altrussischen Partei besorge. Nichtsdestoweniger befestige sich in den maßgebenden Kreisen immer mehr die Anschauung, daß Graf Schuwaloff als der Nachfolger des Fürsten Gortschakoff anzusehen sei.

Dagegen sieht das Wiener „Tgbl." in der projectirten Reise des Großfürsten Nicolaus ein friedliches Symptom. Das genannte Blatt schreibt:

> „Vor einigen Tagen hatten wir private Mittheilungen erhalten, welche diese „Badereise" in Aussicht stellten und derselben einen eigenen Commentar gaben. Darauf hätte der Großfürst erklärt, er werde Rußland verlassen, wenn sich der Czar zu Concessionen entschließe, welche das mit Strömen russischen Blutes zu Stande gebrachte Werk wieder zu nichte machen sollten. Diese Mittheilung erschien uns derart gegen die bis zur Starrheit rigorose Familiendisciplin des russischen Czarenhauses verstoßend, daß wir Anstand nahmen, dieselbe in den Bereich der politischen Erörterungen zu ziehen. Nun verläßt Großfürst Nicolaus wirklich auf einige Zeit den Kaiserhof und begiebt sich „zum Kurgebrauche in die Rheingegend" — Folgerungen daraus zu ziehen, muß dem Combinationsgeschmack eines Jeglichen überlassen bleiben."

In **Konstantinopel** kam es vorgestern zu Unruhen, welche jedoch nach Angabe des officiellen Telegraphen keine größere Bedeutung haben sollen. Ueber den anläßlich dieser Unruhen getödteten **Ali Suavi Effendi** lesen wir in der „N. Fr. Pr.: „Ali Suavi Effendi wurde unter der Regierung des Sultans Abdul Aziz wegen Verschwörung verbannt, ihm jedoch ungefähr vor einem Jahre die Rückkehr nach Konstantinopel gestattet, wo ihm die Direction des kaiserlich ottomanischen Lyceums anvertraut wurde. Da

er sich indeß neuerdings compromittirt hatte, wurde er vor Kurzem abgesetzt. Ali Suadi war ein erklärter Gegner Midhat Paschas.

Charakteristisch für die in Italien bestehenden Zustände ist namentlich die Thatsache, daß der Minister des Innern, Zanardelli, den Gemeinderath von Lercara in Sicilien hat auflösen, den Sindaco dieser guten Stadt aber einsperren und zur Criminal-Untersuchung hat ziehen lassen, weil derselbe unter dem Hause, wo der königliche Polizei-Inspector, der ihm bei seiner Verwaltung zu sehr auf die Finger sah, wohnte, eine Mine bohren ließ, um das Haus sammt dem Inspector in die Luft zu sprengen. Sehr ungünstig lauten auch die Schilderungen, welche eine Römische Correspondenz der „K. Ztg." vom 17. d. M. namentlich von den gegenwärtigen Zuständen in Rom selbst entwirft. Der Mangel an Arbeit und Verdienst, heißt es da unter Anderem, nimmt hier wie in ganz Italien in beängstigender Weise überhand. Die glänzendsten Luxusmagazine auf dem Corso und Umgebung werfen ihren Besitzern oft kaum genug ab, um mit Weib und Kind in den allerschlechtesten Stadttheilen ein entbehrungsvolles Leben zu fristen. Die kleinen Geschäftsleute fallen wie die Fliegen und Tausend Arme von Handwerkern und Arbeitern sind ohne Beschäftigung. Kein Tag vergeht, ohne daß dem Hungertode nahe Leute auf der Straße aufgerafft und nach dem Hospital geschafft werden, und wer die Provinzen ein wenig bereist hat, entsetzt sich wohl, aber wundert sich nicht, zu hören, daß in einem Städtchen Calabriens neuerdings 15 Leute vor Hunger gestorben sind. Wo aber von Seiten des Privatverkehrs das Angebot von Arbeit so gering ist, nimmt die Nachfrage ihre Richtung auf den öffentlichen Säckel. Die Stadt Rom wird nicht umhin können, ihr bereits stark belastetes Budget noch mit einigen Millionen Schulden mehr zu beschweren, um manche ins Stocken gekommene Pläne von Straßenerweiterungen und Anlagen neuer Häuserinseln ins Werk zu setzen. Rom steht allen größeren Städten Italiens voran an Hemmnissen des Straßenverkehrs und an Mangel gesunder und bequemer Wohnungen. Wenige und enge Adern verbinden den in der Niederung gelegenen Theil mit der über die Hügel verbreiteten Ansiedelung, während auf der breiten Fläche des Esquilin schon seit Jahren Straßen abgesteckt, Trottoirs angelegt und Canäle gezogen sind, ohne daß die zu diesem Zwecke verwüsteten Gemüsegärten nun auch durch Wohnhäuser ersetzt wären. Bewunderungswürdig ist bei dieser allgemeinen bitteren Armuth die verhältnißmäßige Sicherheit von Leben und Eigenthum.

Wie eine Römische Correspondenz der „H. N." vom 17. ds. versichert, sind auf den Wunsch des Cardinals Franchi von Seiten des Vaticans die Unterhandlungen mit der deutschen Regierung wieder aufgenommen. Um dieselben zu einem für die Curie günstigen Ende zu führen, soll der Papst, derselben Correspondenz zufolge, seinen eigenen Neffen, den Monsignor Prosperi Bruzzi, nach Berlin gesandt haben. Einer Congregation von Cardinälen legte er die Frage vor, ob er die vom italienischen Parlament dem Oberhaupt der Kirche ausgesetzte Apanage im Betrage von jährlich 3,200,000 Lire annehmen könne. Diese Behörde hat indeß die Meinung ausgesprochen, die Frage dürfe gar nicht einmal berathen werden.

In **Frankreich** ist die Regierung natürlich eben so wenig für die Feier eines Bastillenfestes, das man an die Stelle der verunglückten Voltairefeier wollte treten lassen, als sie für diese letztere selbst war. Wenigstens hat der Minister des Innern am 20. d. den Mitgliedern des Vorstandes des Pariser Gemeinderathes begreiflich zu machen gesucht, daß das für den Jahrestag des Sturmes der Bastille beabsichtigte Fest im Hinblick auf den internationalen Charakter der Weltausstellung unstatthaft wäre. Herr von Marcère fügte hinzu, daß die Regierung deshalb nur die Einwilligung zur Veranstaltung eines municipalen Festes geben könnte, falls dasselbe auf einen beliebigen andern Tag verlegt würde.

In **England** werden die Kriegsrüstungen in den Regierungs-Werkstätten zwar geräuschlos, aber doch auf's Eifrigste fortgesetzt. Eine Menge von Schiffen wird jetzt in dem Hafen von London mit Kriegsmaterial und Proviant für die Flotte und das Heer in Malta befrachtet. Der Schutz der Themse durch Torpedos ist jetzt vollkommen hergestellt. Eine Compagnie Genietruppen ist jetzt am Ausflusse der Themse und Madway bei Sheerneß zum Torpedodienst stationirt; die vornehmste Torpedostation befindet sich jedoch einige Meilen unterhalb Gravesend, wo Magazine, Behälter für electrische Kabel, Werkstätten und eine Landungsbrücke angelegt worden sind.

Was die Urtheile der englischen Presse über die in Preußen projectirten neuen gesetzlichen Maßregeln zur Unterdrückung socialdemokratischer Ausschreitungen betrifft, so kann sich sogar der conservative „Standard" nicht enthalten, die Zustände in Deutschland überhaupt zu beklagen und die Nützlichkeit jener Maßregeln in Zweifel zu ziehen. Das Blatt sagt wörtlich:

„Der Kaiser selber — nicht weniger als seine Minister — scheint in hohem Grade bekümmert um die innere Lage des Landes zu sein und appellirt an die Religion, um ihre Verkehrtheit zu curiren. Unsere englische Remedur würde mehr Freiheit für alle Parteien sein und die Verbreitung von etwas Besserem als halbe Wahrheiten unter den Massen. Das deutsche Mittel ist scheinbar mehr Unterdrückung. Wir zweifeln, ob es auf die Länge als dienlich befunden werden wird."

Wie sehr in den Vereinigten Staaten von **Amerika** die Socialdemokratie überhand nimmt, darauf haben wir in jüngster Zeit schon wiederholt hingewiesen. Es bestätigt sich, daß die dortigen Führer der socialistischen Parteien die gegenwärtige Stockung des Handels und der Industrie benutzt haben, um die beschäftigungslosen Arbeiter zu Recruten für die socialistische Partei heranzubilden, und binnen Kurzem schon haben sie eine feste Partei-Organisation geschaffen; schon jetzt wimmelt es in der Union von Arbeiter-Associationen aller Art, und die Neigung der amerikanischen Arbeiter für Demonstrationen, Aufzüge, Paraden 2c. kommt der Arbeiterbewegung sehr zu Statten. In den West-Staaten hat die Arbeiterfrage die Parteistreitigkeiten unter den Demokraten und Republikanern über die Congreßpolitik ganz in den Hintergrund gedrängt. Mit welchen Mitteln dort die Socialdemokraten kämpfen, ersieht man daraus, daß die Arbeiter der Weststaaten stets bereit sind, mit den von ihnen gewählten Deputirten kurzen Proceß durch eine Execution vermittelst des Stranges zu machen, wenn dieselben nicht für ihre oft unsinnigen Forderungen auf dem Congreß eintreten. Derartige Kundgebungen erscheinen als Ausfluß der nämlichen zügellosen Parteileidenschaft, wie der große Eisenbahnstrike zu Pittsburg.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 21. Mai. [Gewerbeordnungs-Novelle. — Schluß der Session. — Auslaufen des Panzergeschwaders. — Abnahme der Auswanderung.] Nachdem der Reichstag die Vorlage, die Gewerbe-Gerichte betreffend, an die Gewerbeordnungs-Commission verwiesen hat, wird die weitere Berathung zusammen mit dem verwandten Gesetz, Novelle zur Gewerbe-Ordnung, auf eine der nächsten Tagesordnungen gesetzt werden. Außerdem steht bekanntlich die Berathung des Gesetzes, betreffend die Erhebung einer Uebergangsabgabe vom Essig, sowie des Gesetzes über den Verkehr mit Nahrungsmitteln, als durchaus noch zu erledigende Arbeiten, noch bevor. Die Vorlage gegen die Ausschreitungen der Socialdemokratie ist, nachdem im Bundesrath bekanntlich der § 6 gestrichen worden, gestern an den Reichstag gelangt. Die erste Berathung des Entwurfs wird der Reichstag nicht vor Freitag vornehmen können; unter diesen Umständen wird der Schluß der Session voraussichtlich erst für die nächste Woche in Aussicht zu nehmen sein, wodurch der Reichstag für die Erledigung der kleineren Gesetze um so sicherer genügende Zeit behält. — Gegenüber den Mittheilungen, daß noch keine Bestimmung über das Auslaufen des am 27. d. Mts. zusammentretenden Panzer-Geschwaders getroffen, hören wir, daß nunmehr eine solche Bestimmung erlassen worden und zwar, was das Ziel anlangt, anders, als die bisher gemachten Angaben lauteten. — Der Handelsminister hat eine Zusammenstellung der zur Beseitigung von Ansteckungsstoffen bei Viehbeförderung auf Eisenbahnen bestehenden Bestimmungen veranlaßt und dieselbe den Eisenbahn-Directionen zugehen lassen. — Es wird nicht zu bezweifeln sein, daß die Auswanderung als ein beständiger Verlust an productiven Kräften für die Heimath zu beklagen ist; man kann mit Rücksicht hierauf wohl um so mehr Gewicht auf die constante Abnahme der Auswanderung, welche die Zifferreihen seit dem Jahre 1872 zeigen, legen. Wir wollen dies nur an Preußen nachweisen. Während 1873 aus Preußen auswanderten, 67,752 Personen, weist 1874 nur 29,494, 1875: 21,113, 1876: 20,765 und 1877 nur 14,666 auf. Zieht man die einzelnen Provinzen in Bezug auf das gestellte Auswanderungs-Contingent in Betracht, so findet man, daß im Jahre 1873 Preußen (Provinz) 15,450, Pommern 13,725, Posen 11,039, Schleswig-Holstein 6262, Hannover 6658, Brandenburg 3662 stellten, 1874 stellte Provinz Preußen 5162, Pommern 5184, Posen 3494, Schleswig-Holstein 3082, Hannover 4261, Brandenburg 2118; 1875: Preußen 3716, Pommern 3195, Posen 2659, Schleswig-Holstein 1527, Hannover 2414, Brandenburg 1510; 1877: Preußen 2203, Pommern 2064, Posen 1594, Schleswig-Holstein 1257, Hannover 2032, Brandenburg 1554. Diese Ziffern werden auch sonst die gewerblichen Verhältnisse der einzelnen Landestheile illustriren. Das statistische Amt, welches im Märzheft seiner Hefte eine sehr ausführliche Darlegung über die Auswanderung giebt, bringt in demselben Heft einen beachtenswerthen Aufsatz: „Die Bevölkerungsdichtigkeit des Deutschen Reichs nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 1. December 1875", welcher in einer vorzüglich hergestellten kartographischen Darstellung seine Erläuterungen erhält.

□ **Berlin**, 21. Mai. [Gewerbegerichte und Gebührengesetze. — Zur freien Advocatur. — Abg. Dr. Kapp. — Berliner Oberbürgermeisterwahl.] Bei der Wiederaufnahme des Gesetzentwurfs über die Gewerbegerichte bewies der Reichstag eine nicht gewöhnliche Widerstandskraft. Er wies trotz der Erklärung des Präsidenten des Reichskanzleramts, daß das Gesetz daran scheitern würde, das Ansinnen der Regierungen zurück, die Vorsteher der Gewerbegerichte der Ernennung oder doch der Bestätigung der Landescentralbehörde zu unterwerfen, und verzichtete damit für diese Session lieber auf das Zustandekommen des Gesetzentwurfs. Bei der Berathung über die Gebührengesetze, die übrigens en bloc angenommen worden, gab der würtembergische Abg. Schwarz, indem er die Gesetze, welche die Proceßführung ungemein vertheuern, nachdrücklich bekämpfte, eine längere Erklärung ab, die Seitens des Bundesraths und des Reichstags ernste Beherzigung verdient. Er warnte den Bundesrath davor, sich immer und immer nur preußische Einrichtungen zum Muster für seine Gesetzgebung dienen zu lassen, die durchaus nicht, wie [illegible] der hohe Kostentarif wieder beweise, allgemeine Nachahmung verdienten. Er wies dabei zugleich auf die großen Opfer hin, die Süddeutschland und insbesondere Würtemberg für die deutsche Einheit gebracht habe und betonte energisch, daß diese Opfer für den freien Bundesstaat wohl gebracht würden, nicht aber für die Verpreußung. Rechtsanwalt Payer unterstützte mit juristischen Ausführungen die schlichten und eindringlichen Argumente seines schwäbischen Landsmanns, die sichtlich Eindruck auf den Reichstag machten. Beide Abgeordnete wiesen schon jetzt auf die Nothwendigkeit einer baldigen Revision der Kostengesetze hin. — Aus dem Entwurf der Rechtsanwaltsordnung ist die bei der zweiten Lesung beschlossene Uebergangsbestimmung entfernt worden, welche in durchaus unbilliger Weise, wenn es der Landesjustizverwaltung so gefallen sollte, die jetzigen Rechtsanwälte von der Wohlthat der freien Advocatur ausschließen und an ihren bisherigen Wirkungskreis im vermeintlichen Interesse der gefährdeten Justizpflege festnageln wollte. Der Abg. Lasker, der die Beibehaltung des früheren Beschlusses eifrig verfocht, um das Zustandekommen des Gesetzes nicht zu gefährden, erkannte selbst an, daß das von der Regierung vorgebrachte Motiv nicht zutreffend sei. — Der Reichstagsabgeordnete Dr. Friedrich Kapp hat vom Börsenverein der Buchhändler den ehrenvollen Auftrag übernommen, eine „Geschichte des deutschen Buchhandels" zu schreiben. Es braucht kaum bemerkt zu werden, daß ein solches Werk die Arbeitskraft des Autors mehrere Jahre lang in Anspruch nehmen muß. Es wäre wünschenswerth, daß seine Cur in Carlsbad von gutem Erfolg begleitet ist. — Widerstreitenden Zeitungsnachrichten zufolge verdient hervorgehoben zu werden, daß unter den Candidaten für den Oberbürgermeisterposten der Reichshauptstadt noch immer Herr Zelle bei weitem die meisten Chancen hat.

△ **Berlin**, 21. Mai. [Reichstags-Chronik. — Die bevorstehende Debatte über das Ausnahmsgesetz.] Der Reichstag war heute augenscheinlich in humoristischer Stimmung; es war nicht möglich, mit ernsten Argumentationen eifrige Hörer zu finden oder gar Reden des Zornes, der Entrüstung, der Trauer zu halten. Nachdem die Rechtsanwaltsordnung in dritter Berathung mit einer Verbesserung und zweifelhaften Aenderungen zur Annahme gelangt war, wurden bei dem Gerichtskostengesetz in breit allemannischem Dialect zwei Klagelieder gesungen, über die entsetzliche Vertheuerung der Prozesse im würtembergischen Lande, welches bisher allerdings zufolge der billigen Kostentarife das Eldorado für prozeßsüchtige Leute war. Während der fortschrittliche Demokrat Schwarz sich mit Lobsprüchen auf sein schönes Heimathland begnügte, konnte der Demokrat Payer nicht umhin, dem „Preußen" etwas auszuwischen, der zu arm sei, um die hohen Gerichtssporteln entbehren zu können. Bei der Tabaksenquete begnügte man sich mit harmlosem Geplänkel: Reichensperger, Grumbrecht, Lucius, Scipio hatten noch ein kleines Redebedürfniß zu befriedigen und Minister Hofmann gab sich die erdenklichste Mühe, die Herren Reichensperger und Grumbrecht zu überzeugen, daß — so weit es überhaupt möglich, man schon wisse, was mit dem erschrecklich vielen Gelde anzufangen sei, das schließlich der Tabak dem Reiche geben müsse. Die Abstimmung über § 1 gelang ohne Hammelsprung; dieser wurde bei dem § 2 nöthig, da es ½ Dutzend Nationalliberale gab, die zwar für die Enquete des § 1 stimmten, aber zu § 2 kein Geld dafür bewilligen wollten. Durch ihren Hinzutritt wuchs die Opposition auf 123 gegen 141. Dann kamen einige Tages-Ordnungs-Gegenstände ohne Debatten. Diese begannen erst wieder bei der dritten Berathung des Gewerbe-Gerichts-Gesetzes, welches gestern nochmals zur Commission zurückverwiesen worden war. Die Commission hatte einen Ausgleich zwischen den Ansichten der Bundesregierungen und des Reichstages in betreff der Bestallung des

---

Der Schulmeister.

Von **Ernst Otto Hopp.**

(Fortsetzung.)

Viel schlimmer wurden unsere sonstigen religiösen Differenzen. Meine Frau gehörte einer Wesleyanischen Methodistenkirche an, wie ihre ganze Sippschaft. Im ersten Jahre meiner Ehe ging sie zweimal wöchentlich in die Kirche, später fünfmal. Da war Bibelstunde, Gebetsabend, Predigtabend, Sonntagsschullehrerabend, Betrachtungsabend — fast jeder Tag war besetzt. Der Sonntag ward für mich nicht ein Tag der Ruhe und Erholung, nein, ein Tag aufregender Arbeit; Gebetszusammenkunft, zweimal Sonntagsschule und zweimaliger Gottesdienst füllten ihn gewissenhaft aus, von Morgens acht Uhr bis Abends ein halb zehn Uhr. Am Sonntag durfte nicht gekocht werden, man begnügte sich mit den Resten kalter Küche und gottseligen Betrachtungen; die Häuslichkeit, die Behaglichkeit eines stillumfriedeten Daseins gingen dabei unwiederbringlich verloren. Und trotz alledem konnte ich in dem übertriebenen Frömmeleisystem keine tiefe religiöse Auffassung und Ueberzeugung finden; auf der einen Seite sah ich fanatischen Glaubenseifer, und den bei Wenigen nur rein und unverfälscht, auf der andern — Mode, Gewohnheit, Schein, Verstellung, Heuchelei bis nieder zu den schmutzigsten gewinnsüchtigen Motiven. Das gemeinschaftliche Knien ließ ich mir noch gefallen, obwohl ich auch das nicht liebe — knien mag der Mensch im stillen Kämmerlein, wo Niemand ihn sieht als sein Herrgott, in der Oeffentlichkeit wird es zu leicht ein Brüsten mit der Demuth und ein leeres Schaugepränge — aber das Stöhnen und winselnde Aechzen um das Kommen des heiligen Geistes, das laute Wimmern der Seele um den Durchbruch der Gnade, das Zurschaustellen der Sünder, die den Finger der Gnade anklopfen spüren und zur Erbauung der Gemeinde, mit ihrer Erweckung prunkend, aufstanden und an den Altar traten — alles das widerte mich an, ich hatte dafür nur das eine Gefühl des Ekels und der Verachtung. Die lieblich-frömmelnden Gebete vom süßen Jesulein, vom Seelenbräutigam, vom alten Adam, den man ausziehen müßte mit seinen Gebresten — alle diese übertriebenen Kraftworte und kindisch hergemurmelten Betheuerungen stießen mich ab.

Ich war wahrlich an das Kirchengehen gewöhnt; aber selbst mein streng orthodoxer Vater würde sich von diesem religiösen Zerrbilde unwillig weggewandt haben.

„Euer Luther," sagte einst meine Frau, „auf den die Deutschen so pochen, war auch kein echter Christ, bei ihm war die Gnade nie zum rechten Durchbruch gekommen, er gehörte nicht zu den Erweckten." —

Was sollte ich ihr erwidern? Historische Gründe verschlugen bei ihr nicht, sie kannte nur die Geschichte von Amerika, und die kaum, und logische Gründe sind gar selten, fast nie, bei einer Frau angebracht. Ihre höchsten Logiksbegriffe sind ihre Thränen — und die setzte sie mir entgegen, mit denen überschwemmte sie mich, so daß unsere gegenseitige Liebe in dem Erguß zu ertrinken und jähen Todes zu sterben Gefahr lief.

Bei den Harrisons verkehrte ein Studiosus der Gottesfurcht, ein schleichender, süßlicher, gottbegnadeter Patron, der von Milch frommer Denkungsart überfloß, langes Haar mit einem dazu gehörigen schmutzigen Rockkragen trug und sich bald auch bei mir einzubürgern versuchte. Er war nicht unbegabt und ein vollendeter Heuchelmeister, bei den Damen sehr beliebt und von ihnen oder durch ihre Hilfe lebend; denn Mittel zur Subsistenz besaß er nicht. Seine Eltern waren arm und deutsch, sein Vater, wie ich später erfuhr, hatte schon einmal das Zuchthaus mit seiner Persönlichkeit geziert. Natürlich war er ein Renegat im schlimmsten Sinne des Wortes, ein erbitterter Deutschenfeind, der keine Silbe deutsch mehr verstehen zu können vorgab. Von untersetztem Körper, robust gebaut, mit einem Stiernacken und einem weichen, aufgedunsenen Gesicht, war er gerade kein Adonis, aber er war hochfromm, und das entschädigte für den Mangel an äußerer Schönheit, er war der Mustertypus eines fanatisirten Methodisten. Ich hatte ihn einmal bei Harrisons in einer sehr zweideutigen Situation mit meiner Schwägerin, der ältesten, etwas mißgestalteten Tochter betroffen und ihm in Folge dessen mein Haus verboten. Darum haßte er mich, obwohl er stets kriechend freundlich blieb, ich glaube, ich hätte ihn ohrfeigen können, er hätte mir höchstens mit einer Bibelsentenz erwidert.

Einmal hatte ich mich dazu verleiten lassen, einen Gebetsabend mitzumachen, da war der freche Schächer aufgestanden und hatte ein langes weinerliches Gebet angestimmt für einen großen Sünder, der heute unter den Schafen Gottes sei und sonst selten in den heiligen Räumen verkehre. Er nannte freilich keinen Namen, aber Jedermann im Zimmer wußte, daß er den „ungläubigen Deutschen" meinte. Ich verbiß meinen Zorn so gut es ging, besuchte aber ihre Abende niemals wieder."

„Wie hieß er?" frug der Musikus.

„Ah, ich habe vergessen seinen Namen zu erwähnen, er hieß Friedrichs, amerikanisirt natürlich Fredericks. Zu seiner weiteren Charakteristik kann ich eine Bußrede von ihm anführen, die er als reuiger Sünder in einer Gebetsversammlung hielt. Er sagte, der Satan hätte ihn jüngsthin verführt, eine Cigarre zu rauchen, aber er hätte drei Tage mit dem Herrn Zebaoth gerungen, gefastet und gebetet und den bösen Geist ausgetrieben. Er hoffe, die Brüder und Schwestern, die zugegen wären, würden ihm seinen Fehltritt verzeihen, wie er hoffe, der Herr werde seine Schuld nicht in das Buch des Lebens eintragen. — Und dieser traurige Bonze spürte mir auf Tritt und Schritt nach, lauerte mir auf, wenn ich einmal in das Wirthshaus ging, um die Nachricht davon gehörigen Ortes anzubringen, und colportirte üble Gerüchte über mich. Und meine Frau, das wußte ich, lag Abend für Abend neben diesem Gesellen an der Bank im Gebetszimmer auf den Knieen, er begleitete sie und meine Schwägerin alltäglich nach Hause — und ich mußte das dulden!

Ja, er that noch mehr, wie man mir später mittheilte. Er wußte an einem Sonnabend Abend, als ich den „sanften Heinrich" aufgesucht hatte, es so einzurichten, daß er meine Frau in den Hof des Gasthauses begleitete. Von einem Hinterzimmer aus beobachteten sie beide mich, um die Gewißheit meiner Schuld zu haben. Ich erinnerte mich später des Abends sehr wohl; wir waren ungewöhnlich heiter, der Redacteur saß mit zwei Freunden in Hemdsärmeln da und spielte Karten, er sprach sehr laut und lustig und war in etwas verunnüchterter Stimmung. Das Bild machte einen schrecklichen Eindruck auf meine Frau, sie sagte keine Silbe darüber, aber in der Brust der Unseligen keimte gewiß schon damals der Entschluß auf, mich, den Gottlosen, zu verlassen.

Einige Wochen später erhaschte Fredericks eine andere Gelegenheit, um meinen ehelichen Frieden total zu ruiniren. Ich war zu einem Tanzvergnügen bei Deutschen eingeladen. von meinem alten Freunde, dem Tischler, und ging auf eine Stunde zum Feste, um meinem redlichen Beschützer eine Aufmerksamkeit zu erweisen. Ich tanze sonst nicht, aber den Abend ließ ich mich zu einem Rundtanz bereden. Herr Fredericks hatte den günstigen Augenblick erwischt; er hatte meine Frau auf die sogenannte Dienstbotenloge geführt und ihr dort ihren tanzenden Gemahl gezeigt. Das war das Entsetzlichste von allem Entsetzlichen, das er ihr zeigen konnte — tanzen! Nun war ich in den Krallen Beelzebubs, und meine unsterbliche Seele war sicher verloren. Was mochte er ihr sonst noch in's Ohr getuschelt haben von Untreue und Vernachlässigung? Eine Frau, und selbst die frömmste, mag Vieles

Vorsitzenden finden sollen, aber nicht gefunden, da die Mehrzahl der Commission — wie Rickert berichtete, insbesondere wegen der bösen Erfahrungen in Preußen den Regierungen ein Bestätigungsrecht nicht einräumen wollte. Der Bundesrath ließ aber durch Hofmann erklären, ohne das Bestätigungsrecht sei das Gesetz unannehmbar. Dieses veranlaßte zwar viele Nationalliberale, um für die Concessionen des Amendement Gensel und Genossen zu stimmen, allein beim Hammelsprung zeigte sich, daß die Opposition der Fortschrittspartei und der „Reichsfeinde" durch die Unterstützung von Rickert, Lasker, Forckenbeck und Genossen zur Majorität anwuchs — 133 Nein gegen 122 Ja! Damit war freilich das Gesetz beseitigt; jene 122 und das ganze Centrum stimmten gegen den für unannehmbar erklärten § 8 und damit wurde die dritte Berathung ausgesetzt. — Die humoristische Stimmung des Reichstages war vielleicht nicht weit entfernt von dem, was man sonst Galgenhumor nennt. Das „Gesetz zur Abwehr socialdemokratischer Ausschreitungen" ist ja da und wird demnächst mit großer Mehrheit abgelehnt werden. Die Fortschrittspartei kann sich bei der Abschlachtung mehr in dem Hintergrund halten und den Nationalliberalen den Kampf überlassen. Da Bismarck in Friedrichsruh bleibt, wird es zu einer Debatte großen Styls kaum kommen; zu einer solchen ist nun einmal der Reichskanzler unentbehrlich. Inzwischen verlautet es, daß Falk sich doch wohl zur Zurücknahme seines Entlassungsgesuches bequemen werde. Da er lediglich wegen der Frictionen in der evangelischen Kirche gehen wollte, ist ja eine Verständigung möglich. Bei dem Ausnahmegesetz hat es Bismarcks Wünschen entsprochen, — überhaupt ist, abgesehen von seinem eigenen Ressort, noch kein einziger Fall bekannt geworden, in welchem Falk bei den Abstimmungen des Staatsministeriums in der Opposition gewesen ist, das heißt gegen Bismarck gestimmt hat. Das wird er auch ferner nicht thun.

[Druckfehler-Berichtigung.] In Nr. 233 Seite 2, Spalte 1, Zeile 25 v. o. hat in der Berliner △ Correspondenz vom 19. Mai gestanden: immer mehr sich zu einem Werkzeug der Orthodoxie hergeben werde rc. Selbstverständlich soll es heißen: „nimmer mehr".

Gotha, 19. Mai. [Die Stadtverordneten] haben in ihrer vorgestrigen Sitzung den Beschluß gefaßt, den Stadtrath zu ersuchen, höheren Orts dahin zu wirken, daß der auf die Tage vom 15. bis 18. Juni anberaumte socialdemokratische Congreß verboten werde. Man erinnert sich wohl, daß schon vor zwei Jahren der Stadtrath den Congreß verboten hatte, seitens des Ministeriums dieses Verbot aber aufgehoben wurde.

Darmstadt, 20. Mai. [Eine Stiftung zum Gedächtniß der Errettung des Kaisers.] Während von Düsseldorf bekanntlich ein Aufruf zu einer allgemeinen Landesfeier am 28. d. M. veröffentlicht wird, erlassen eine Anzahl angesehener Bürger in Darmstadt eine Aufforderung zur Gründung eines „Kaiser-Stipendiums" für Studirende der technischen Hochschule in Darmstadt.

München, 21. Mai. [Eindruck der Attentats-Vorlage.] Die „S. P." äußert sich über das Ausnahmsgesetz: Die Nation hat manches Bittere erlebt: bitterere Tage als diese lange nicht. Es giebt Leute, welche meinen, daß den Deutschen eben nicht zu helfen sei und die Ereignisse können dieser melancholischen Ansicht nicht Unrecht geben. Ein glorreicher Krieg einigt die Nation, aber gleich nach dem Siege wird der kirchenpolitische Kampf nothwendig und verfällt ein Theil des Volkes in eine wüste schamlose Jagd nach unerlaubtem Gewinne. Dann kommt die Verläumdungsära, die Zeit der Preß- und Wahlenverwilderung; die 1871 aufs Haupt geschlagene Socialdemagogie dringt auf allen Seiten wieder vor, eine verruchte Hand erhebt sich gegen das greise Haupt des deutschen Kaisers und dann fallen die politischen Rechte der Nation in den Staub. Wofür haben wir gesiegt?

Karlsruhe, 20. Mai. [Ovation.] Die Bürgerschaft wird der Frau Großherzogin von Baden bei ihrer Rückkehr aus Berlin einen feierlichen Empfang bereiten.

Oesterreich.

*** **Wien**, 21. Mai. [Zur Situation. — Social-Feudale im Herrenhause.] Ist es als eine Bestätigung der friedlichen Gerüchte aufzufassen, daß alle hier am Ballplatze inspirirten Correspondenzen in auswärtigen Blättern, so wie die Pester Organe des Grafen Andrassy nicht nur mit ungeheurer Skepsis von der bevorstehenden Verständigung England's und Rußland's sprechen, sondern auch sogar ihre, vielleicht sehr gerechtfertigten Zweifel über den Erfolg der Mission Schuwaloff mit einer tüchtigen Dosis sehr durchsichtiger Schadenfreude würzen. Der „Pester Lloyd" spricht schon ganz offen von einem „Nebelbilde" der Friedensmission und wie seine Leser, nach seiner Auffassung, nicht überrascht sein können, wenn sich dasselbe binnen einigen Tagen „zerstreuen" sollte. Das ist für ein so hochofficiöses Journal nicht blos ganz merkwürdig kühl gesprochen: es mischt sich da auch in den möglicher Weise völlig begründeten Pessimismus ein offenkundiger Ton des Behagens über das vermeintliche Scheitern der Verhandlungen, der deutlich zeigt, mit welch intensivem Mißtrauen man hier die Mission Schuwaloff's verfolgte und wie wenig man von der urplötzlich so nahe gerückten Chance erbaut war, den englisch-russischen Conflict durch eine Separat-Verständigung zwischen London und Petersburg aus der Welt geschafft zu sehen und nun ganz isolirt auf die Urgirung der österreichischen Interessen angewiesen zu sein. Bei dem Troste, daß wir ja, wenn England seinen Strauß glücklich ausgefochten, nur seinem Beispiele nachzufolgen brauchen, ist dem „Lloyd" doch wohl selber nicht geheuer zu Muthe. England hatte eben als Reserve Furcht vor der Gewitterwolke, die wie vor 24 Jahren von dem Plateau Siebenbürgens niedergehen konnte. Oesterreich besitzt, nach der eventuellen Verständigung zwischen Rußland und England, absolut kein anderes Mittel, eine Pression auf die Entscheidung der Petersburger Regierung auszuüben, als die Drohung mit der eigenen Macht. Das ist ein gewaltiger Unterschied! — In der gestrigen Herrenhaussitzung erklärte sich zum Schlusse vor Annahme des neuen Bankstatuts auch noch Baron Depretis, in so weit das für einen Minister thunlich ist, gegen den Dualismus, indem er meinte: es könne ja sein, daß seine Hoffnung ihn täusche, aber er glaube nicht, daß irgend Jemand in zehn Jahren „nach dieser Lection" daran denken könne, „den Muth zu haben zur nochmaligen Heraufbeschwörung dieser Zustände". Natürlich weiß er sehr gut, daß den Magyaren 1887 mit dem Essen die Eßlust erst recht erwacht sein wird. Besonders interessant und Angesichts der Vorgänge in Berlin doppelt merkwürdig war aber die Gastrolle, die gestern bei der Bankdebatte der so selten als Hospitant erscheinende Concordatsgraf Leo Thun in der Eigenschaft eines ultramontan-feudalen Staatssocialisten gab. Sein Ideal ist eine reine Staatsbank, föderalistisch organisirt und unter dem Regime des Absolutismus, um die Unteschiede zwischen den verschiedenen Kronländern, namentlich aber zwischen den einzelnen Gesellschaftsklassen zu nivelliren, insbesondere die kleinen Gewerbetreibenden und die Arbeiter vor der Ausbeutung durch den „Capitalismus" zu schützen und sie der Tyrannei der „Bourgeoisie" zu entreißen. Die Hochtories und Hochkirchler bei uns coquettiren seit einiger Zeit wieder sehr eifrig mit den socialistischen Schrullen! Den Feudalen und Römlingen sind gegen das liberale und josephinische deutsche Bürgerthum alle Bundesgenossen willkommen: Slaven, ja im Nothfalle auch Communards.

Italien.

Rom, 14. Mai. [Frapolli.] Heute erst, nachdem bereits das Gras auf seinem Grabhügel zu wachsen beginnt, wird das am 25. v. Mts. in einer Heilanstalt, der Villa Cristina bei Turin, erfolgte Ableben des Exdeputirten, gewesenen Kriegsministers in Modena, Generals der französischen Republik und seinerzeitigen Großmeisters der italienischen Freimaurer, Lodovico Frapolli, bekannt. Er war ein tüchtiger Geologe und bekleidete im Jahre 1847 eine Professur. Das Jahr 1848 trieb ihn mitten in den Strudel der Revolution hinein. Er ging als Vertreter Mailands nach Paris und war bevollmächtigter Minister der toscanischen Regierung und der römischen Republik bei der französischen Republik. — Nach dem Wiedereintritte der Reaction emigrirte Frapolli zuerst nach der Schweiz und später nach Sardinien. Im Jahre 1859 trat er wieder in das politische Leben ein und 1860 wählte ihn Casal Pusterlengo zum Deputirten, er aber folgte Garibaldi nach Palermo und machte alle Kämpfe gegen die Bourbonen als einfacher Freiwilliger mit. Nachdem die neapolitanischen Staaten mit dem Königreiche Italien vereinigt worden waren, widmete Frapolli seine ganze Thätigkeit der Organisation des Freimaurerthums. Als dann der deutsch-französische Krieg ausbrach, organisirte er ein besonderes unabhängiges Hilfscorps. Nach Beendigung des Krieges nach Italien zurückgekehrt, begann er Anzeichen von Geisteszerrüttung aufzuweisen, so daß er in der Heilanstalt untergebracht werden mußte, in welcher er vor Kurzem seine Lebenstage beschloß. Er war ein Mann von Geist und Herz, und nachdem er einst mit Glücksgütern ausgestattet gewesen war, starb er in tiefster Armuth.

Rußland.

≏ **St. Petersburg**, 19. Mai. [Zur Sachlage. — Zur Charakteristik des russischen Nihilismus.] Wenn die letzten Verhandlungen auch so geheim betrieben wurden, daß über ihren Inhalt nichts transpirirt, so ist aus den sie begleitenden Umständen unbedingt zu entnehmen, daß die Friedenschancen immer mehr im Wachsthum begriffen sind. Es braucht nur England den Frieden wirklich zu wollen, so ist er gesichert. Es wäre ein „Verbrechen (sagen mehrere Journal), einen Krieg zwischen den beiden mächtigen Völkern — Russen und Engländern — muthwillig herbeizuführen, wenn er vermieden werden könnte. Es braucht vor Allem England nicht mit aller Hartnäckigkeit blos eine Demüthigung Rußlands zu verlangen, so hört auf russischer Seite alles Mißtrauen auf. Denn die materielle Ausbeute aus dem Kriege ist so gering für uns, daß auch im besten Falle gesagt werden kann — in Bezug auf unseren Gewinn nämlich — wir haben Geld und Blut nur für Ideen geopfert. Es handelt sich für uns nur um immaterielle Resultate, und da würde für Rußland die Garantie, daß der Zweck des Krieges erreicht wird, daß es sich also nicht um die alte Vertuschungspolitik (wie 1856) handelt, natürlich den Hauptangelpunkt bilden. Ebenso hat auch England allen Grund, einen Krieg nicht zu provociren: Die Arbeitslosigkeit, welche in Großbritannien schon jetzt Tumulte und Unruhen herbeigeführt, würde in Kriegsfällen sich noch lauter und allgemeiner geltend machen. Es sind, neuesten Nachrichten zufolge, die Parteien in England sehr zahlreich, welche den Krieg nicht um des Krieges willen wünschen. Die große Gefahr liegt nur darin, daß eine Minorität entweder auf eine wohlfeile Demüthigung Rußlands rechnet, und daraus eine Capitalfrage macht oder darin, daß manche von dem Wunsche beseelt sind, England auch als Militärmacht glänzen zu machen. Die englischen Patrioten werden alle Hände voll zu thun haben, damit diese exorbitanten Anschauungen in ihre Schranken verwiesen werden. Einem ehrlichen Wunsche, Frieden zu halten und sich hinsichtlich des Orients gütlich zu verständigen, kommt Rußland immer bereitwillig entgegen. Für das Heil der Rumänier oder Bulgaren neue Kriege zu führen, dürfte uns nach den bisherigen Erfahrungen auch trotz unseres sonstigen Idealismus nicht mehr einfallen; wenn also Europa den bisherigen Erfahrungen zuwider die Verhältnisse der Balkanstaaten regeln sollte, mag es dann die Folgen, die sich aus der Nichtbeachtung des Thatsächlichen entwickeln, später selber verantworten. — Bei den mannigfachen Urtheilen, welche das Treiben der Umsturzparteien jetzt hervorruft, hört man öfters erinnern, wie doch in Rußland trotz der starken repressiven Gewalt die Umstürzler sich nichtsdestoweniger bemerkbar gemacht. Die Verhältnisse in Rußland liegen dennoch wesentlich anders. Das Treiben der Umstürzler hat zunächst die Volksklassen ganz unberührt gelassen. Es ist in Rußland jeder Bauer eo ipso Grundbesitzer; die Fabrikanten sind sparsam und dünn gesäet, und liegen weit von einander. Die Fabrikarbeiter, die gewöhnlich dem Bauernstande angehören, hegen gar keinen Klassenhaß gegen die Besitzenden; genügt ihnen die Fabrikbeschäftigung nicht, so können sie nach ihrem heimathlichen Dorfe zurückkehren, wo für sie immer genug Land vorräthig zu sein pflegt, oder sie reclamiren einen Antheil aus dem Reserveland, das die Regierung für solche in Vorrath hat, die bei der Emancipation von 1861 zufällig leer ausgegangen wären. In diesen Volksklassen steckt an und für sich eine große Repressiogewalt, welche bei den Demonstrationen und Conspirationen der letzten Jahre sich schon mehrfach deutlich fühlbar gemacht. Die Umsturz-Propaganda in Rußland richtet sich dagegen auf diverse gebildete Kreise, und zum Theil auf Personen, die man eher zu allen anderen Coterien als zu den Gleichmachern zu zählen geneigt wäre. Es ward unter einem Theile der Gebildeten die nihilistische Propaganda aber gerade durch den Schlendrian gefördert, der im Gegensatz zur früheren fast soldatischen oder patriarchalischen Strammheit im Erziehungswesen bei uns um sich gegriffen. Die Nihilisten entwickeln sich bei uns zum großen Theil aus solchen Kindern gebildeter Eltern, welche thun und treiben dürfen was und wie sie wollen, und bei welchen die Eltern dann erst von den späteren Eltern die Correctur verhofften. Der Haß gegen das Hergebrachte, das Autoritative, welcher auf der Schule bei den Betreffenden wirksam zu werden anfing, verwandelte sich schon häufig in einen Haß gegen alles Bestehende — blos weil es gerade so besteht. Gewöhnlich lernen solche Individuen alles Mögliche, lernen aber nichts ordentlich zu Ende (wie das doch auch bei der Sassulitsch der Fall war); sie verwirren sich zuletzt so, daß sie an gar nichts mehr als an den Umsturz des Bestehenden denken können. So entwickelten sich bei uns die anscheinend blödsinnigen und gänzlich zwecklosen Verschwörungen und Demonstrationen, wo man häufig, wenn man Rußland nicht kannte, tiefere Gründe suchte — weil man solche wahnwitzige Unternehmungen aus der menschlichen Natur heraus zu erklären gar nicht für möglich hielt.

Provinzial-Zeitung.

Zweite ordentliche schlesische Provinzial-Synode.

Dritte Sitzung.

H. **Breslau**, 22. Mai. Präsident, Graf v. Rothkirch-Trach, eröffnet dieselbe um 12¼ Uhr nach einem vom Superintendent Przygode-Leobschütz gesprochenen Gebete mit der Verpflichtung des neueingetretenen Synodal-Mitgliedes Sanitätsrath Dr. Holtze-Kattowitz. An die Vorlesung des

---

vergeben, aber Untreue? Eifersucht ist bei Männern eine lohende Flamme, und nun erst bei dem zarten Geschlecht, dessen ganzes Leben in der Liebe aufgeht!

So reifte Alles zur Katastrophe heran. Es war wenige Tage darauf, als ich des Abends nach Hause kam, ich war in wissenschaftliche Gespräche vertieft bei meinem alten Collegen, dem Professor der klassischen Sprachen, gewesen und hatte mich etwas verspätet, der Weg nach dem Hause des alten Mannes war weit, es mochte die zehnte Stunde schon überschritten sein — bei mir war Alles dunkel. Ich schloß mein Arbeitszimmer auf und zündete Licht an, von einer instinctiven Ahnung ergriffen, ging ich in die Gemächer meiner Frau — sie war nicht da, unser Kind war verschwunden! — Allmächtiger Gott! Was war geschehen? Ich eilte in mein Zimmer zurück, da lag, früher übersehen, ein Brief auf meinem Schreibtisch, er enthielt wenige Zeilen — sie war fort! Mit einem Spieler, Trunkenbold und öffentlichen Tänzer, hieß es darin, könne sie nicht leben, ich sei dem Satan verfallen, sie verließe mich auf Nimmerwiedersehen — das Kind nehme sie mit sich, sie könnte es nicht verantworten, das arme, unschuldige Wesen unter meinem gott-entfremdeten Einflusse heranwachsen zu lassen. — Wohl war ein Riß durch unsere Ehe in dem letzten Jahre gegangen und hatte sich zum Abgrund erweitert, zu einer breiten Lücke, die keiner von uns beiden mehr überspringen konnte, ihr fehlte der Flügel der Toleranz und mir der des sogenannten Glaubens — und doch traf mich der Schlag im ersten Augenblick unvorbereitet. Ich sank innerlich gebrochen in meinem Arbeitssessel zusammen — und Alles das in deinem Namen, du großer, unbekannter Gottesgeist, den die Menschenseele gesucht hat Jahrtausende lang! In deinem Namen verwüsten sie die Felder des Lebens und schaffen eine Wüste, da wo früher ein lachendes Eden sich blüthenreich sonnte! Und Jeder glaubt in seinem heiligsten Rechte zu sein, für das er sein Höchstes, sein Leben, daran setzt, wenn er um deinetwillen Glück und Frieden zerstört und die Herzen zerbricht!

Ich ging in unser Schlafgemach, das die Spuren einer eiligen Flucht seiner Bewohnerin an sich trug, ich beugte mich über das Bettchen, in dem sonst ein kleines, hold lächelndes Ebenbild der Eltern schlummernd lag, das erwachend auf mich zu blicken pflegte in Lust und Liebe und das Wort „Vater" gebrochen lallte, das einzige Wort der deutschen Sprache, das ich es bis dahin hatte lehren können — Alles leer, wüst und verlassen, ich stand auf den Trümmern meines Glückes, das der Dämon des Fanatismus mir zerschmettert hatte! —

Was nun beginnen? Fort! der Treulosen nach! — In fiebernder Eile begann ich einige Habseligkeiten zu packen, noch konnte ich sie vielleicht wieder einholen — und dann — und dann — ich ließ von meinem nutzlosen Werke nach und überdachte still meine Lage. Sie mußte einen Vorsprung von mehreren Stunden haben, und wohin war sie geflohen? Nach allen Richtungen hin führten die Eisenbahnen, sollte ich ohne Anhaltepunkte auf's Geradewohl in die weite Welt hineintaumeln? Nein — es war besser, das Licht eines anderen Tages zu erwarten und Erkundigungen einzuziehen, vielleicht ward mir irgendwo eine Nachricht! — — — —

Qualvolle, eintönige, düstere Nacht! Stunde um Stunde verrann, langsam, bleiern — der Schlaf floh mich Aufgeregten — um die Fenster trieb sausend der Winterwind — im Getäfel der Bretterwand pickte rastlos nagend der Holzwurm, die Todtenuhr, wie der gemeine Mann sie nennt — und an meinem blutenden Herzen nagte der Schlangenzahn des Grams und Leides, tiefer, tiefer, unablässig! Das Glück vergangener Tage stieg vor mir in halbwirrem Traum auf, draußen begann das Leben sich wieder auf den Gassen zu regen — Tausende begrüßten mit frohem Muth den Lichtschein der erwachenden Morgenröthe — und hier lag ein armes Menschenherz, dem die frömmelnde Wuth der Zeloten das Sein vergiftet hatte! Ich sollte weiter arbeiten, streben und wirken und hatte nun niemand mehr, für den ich schaffen durfte! — Ich raffte meinen ganzen Mannesstolz zusammen und gedachte meines reinen Bewußtseins, — und dann zog ich aus zum schwersten Gange, den ich je gethan.

Ich hatte von meinen Schwiegereltern keine große Theilnahme erwartet; aber so kühl bis in's Herz hinein, so gleichgiltig und interessenlos hätte ich sie nicht gewähnt — großer Gott! wie traurig leer mußte ihr Familienleben sein trotz alles zur Schau getragenen Wohlstandes und aller Frömmigkeit! Der alte Herr hörte gelassen meinen Bericht an; er murmelte etwas wie:

„Sehr fatal — wird am Ende noch in die Zeitungen kommen — doch was geht's mich an — da sehen Sie selber zu — ich habe mir's lange gedacht — deutsch und amerikanisch paßt nicht zusammen —" und dann zog er die Uhr und erinnerte sich plötzlich daran, daß seine Büreaustunde gekommen sei.

Frau Harrison war wie immer apathisch — die einzige, die sprach, war meine Schwägerin, sie benutzte die Gelegenheit zu einigen hämischen Bemerkungen, wie:

„Nie gut behandelt — keine rechte Erweckung bei Ihnen."

Ich schluckte meinen Grimm hinunter und eilte auf die Bahnhöfe — keine Spur! Rathlos ging ich zu meinen alten deutschen Freunden, dem Tischler und dessen Schwager, sie hörten staunend meinen Bericht an. Fast war ich nachher über mich selbst unwillig, daß ich ihnen meine Schmach erzählt hatte — aber was konnte es helfen! Daß die Geschichte bald in der Stadt die Runde machen würde, dessen war ich so wie so sicher.

Ich wanderte nach der Hochschule und suchte den Superintendenten auf.

„Familienverhältnisse der unglücklichsten Art", gestand ich ihm, „machen es mir wünschenswerth, ja nothwendig, einen Urlaub auf einige Tage zu nehmen."

Zögernd bewilligte er ihn mir.

„Ihre Frau ist wohl krank?" sagte er lauernd.

„Ja", erwiderte ich, „ich fürchte, sehr krank."

Ich eilte fort in mein verlassenes Heim, unschlüssig, was nun zu thun. — Da schickte der Eisenhändler nach mir, er habe mir etwas Wichtiges mitzutheilen. Ich eilte zu ihm und traf in seiner Gesellschaft einen Deutschen, den ich oberflächlich kannte.

„Herr Stiehl", sagte mein Freund, „war gestern gegen Abend auf dem Nordostbahnhofe und hat Ihre Frau dort gesehen, sie fuhr ab." —

„Allein?" frug ich erregt.

„Nein", sagte er zögernd, „mit ihrem Kind und einem Geistlichen, wie heißt er doch, er ist eigentlich ein Deutscher und vor kurzem ordinirt worden, ein untersetzter Mann —"

„Friedrichs", fiel ich ein.

„Ja", sagte er, „das ist er!"

Ich dankte für den Fingerzeig und begab mich eilends mit meinem rasch gepackten Reisesack auf die Bahn.

Noch mußte ich lange Stunden warten. Es lag mir daran, den Billeteur zu sehen, der gestern Abend den Zug begleitet hatte; endlich wurde ich seiner habhaft."

„Eine Frau mit einem Kinde und ein geistlicher Herr?" sagte er auf meine Frage, „ja, ich erinnere mich, das Kind schrie laut und lange, sie verlangten Billete nach Detroit, ich konnte sie ihnen aber nur bis Cincinnati geben."

Also Detroit! Jetzt war der erste Faden da; mit dem nächsten Zuge fuhr ich ab, ich erreichte Cincinnati, endlich Detroit — aber keine Spur war weiter zu finden. Kein Gasthausbesitzer, kein Eisenbahnbeamter konnte mir Auskunft geben — auf's Geradewohl, in wirrer Verzweiflung fuhr ich über die Niagarabrücke nach Canada hinein, vielleicht waren sie in Montreal oder Quebec — Alles um-

Protokolls der letzten Sitzung knüpft sich eine kurze Discussion darüber, ob dem Prof. Dr. Räbiger in derselben das Wort entzogen worden sei. Es wird constatirt, daß dem Redner das Wort nicht im eigentlichen Sinne des Wortes entzogen, sondern derselbe vom Präsidenten unterbrochen worden ist. Das Protokoll wird dem entsprechend abgeändert.

Hierauf macht der Vorsitzende über einige stattgefundene Beurlaubungen Mittheilung und giebt der Synode dann von verschiedenen Eingängen Kenntniß. Zunächst sind mehrere Anträge zu dem Gesangbuchsentwurf von verschiedenen Gemeinde-Kirchenräthen eingegangen, darunter eine des Gemeinde-Kirchenrathes von Kammelwitz. Die letzteren sind von dem Synodal-Mitgliede, Superintendent Lauschner, aufgenommen und mit einigen weiteren Zusatz-Anträgen bei der Provinzial-Synode eingebracht worden. Superintendent Lauschner erbittet sich das Wort, um zu erklären, daß er diese Zusatzanträge zurückziehe, um auch den Schein zu vermeiden, als wolle er einem Werke hindernd in den Weg treten, an welchem ein Mitglied der Linken hervorragenden Antheil habe. Es sei, bemerkt Redner im Weiteren, gestern von einem Mitgliede der Linken in einem Tone sittlicher Erregung ausgesprochen worden, daß von der Rechten und der Mittelpartei bei der Wahl des Synodal-Vorstandes gesündigt worden sei. Redner glaubt versichern zu können, daß wenn die Partei, welcher er angehöre, die Majorität gehabt hätte, wohl anders verfahren worden wäre. Die Partei habe jedoch mit Thatsachen rechnen müssen. Im Uebrigen bittet Redner seine Partei so zu bezeichnen, wie sie sich nenne, „evangelische Vereinspartei“. Redner will demnächst in eine weitere Erwiderung auf das von Professor Dr. Räbiger gestern Gesagte eingehen, wird aber von dem Vorsitzenden durch das Ersuchen, nur zur Sache zu sprechen, daran verhindert, und begnügt sich, die Synode zu bitten, ihre Verhandlungen in Einigkeit und ohne Erbitterung zu führen.

Weiter sind Anträge bezüglich des Maßstabes für die Feststellung der Synodalkosten und der Confirmationsordnung für die Provinz Schlesien eingegangen. Sämmtliche Anträge werden den betreffenden Commissionen zur Vorberathung überwiesen.

Bevor die Synode demnächst in die Tagesordnung eintritt, erklärt Superintendent Przygode, daß Superintendent Lauschner nur im eigenen Namen ohne Auftrag seiner Fraction gesprochen habe.

An Stelle des erkrankten Synodal-Mitgliedes, Rittergutsbesitzer Major v. Schmeling auf Niebusch, ist dessen Stellvertreter, der Kreisgerichts-Director Neuhaus aus Freistadt, einberufen worden. Letzterer ist inzwischen aus seinem Wahlkreise verzogen. — Von den Synodalen Prinz Reuß und Gen. ist mit Rücksicht hierauf in einem Antrage erklärt worden, daß durch den Verzug die Befähigung des Kreisgerichts-Director Neuhaus in die Synode einzutreten, verloren sei. Die Commission II., welcher die Vorberathung der Entscheidung über diese Prinzipienfrage übertragen worden war, empfiehlt, die Fortdauer der Berechtigung des Kreisgerichts-Director Neuhaus auf Grund des § 46 der Provinzial-Synodal-Ordnung anzuerkennen. In einer längeren Discussion sprechen der Antragsteller Prinz Reuß, sowie weitere Redner seiner Partei gegen den Commissionsantrag, Professor Dr. Fuchs für denselben. Auch der Königliche Commissarius, Präsident Wunderlich, empfiehlt die Annahme desselben. Professor Dr. Räbiger und Professor Dr. Weingarten, welche sich noch zum Worte gemeldet, gelangen nicht zum Wort, da inzwischen ein Schlußantrag eingegangen ist und von der Majorität angenommen wird. Bei der Abstimmung bleibt das Resultat auch nach Probe und Gegenprobe zweifelhaft, erst durch Zählen wird die Annahme des Commissionsantrages, für den die Linke, der größte Theil der Mittelpartei und einzelne Mitglieder der Rechten stimmen, constatirt.

Auf Grund des § 46 al. 3. der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung erkennt die Synode demnächst, den Anträgen der Commission II entsprechend an, daß die von den Parochien Tost-Peiskretscham und Ober-Glogau beschlossenen Gemeinde-Statuten zweckmäßig sind und wesentlichen Vorschriften der Kirchengemeinde- und Synodalordnung nicht widersprechen.

Eine sehr ausgedehnte Debatte, von jedoch wenig allgemeinem Interesse, verursacht der Bericht der Commission VII, betreffend die Umlegung der Parochien Liebenzig und Kolzig. Die Synode beschließt, dem Commissionsantrage entsprechend, die Ueberweisung der ersteren an die Diöcese Freistadt und der letzteren an die Diöcese Grünberg.

Seitens der Kreissynode Schönau ist ein Antrag eingegangen auf eine Ergänzung der Kirchen-, Gemeinde- und Synodal-Ordnung dahin, daß der Gemeinde-Kirchenrath über die religiöse Unterweisung, Uebung und Zucht der Jugend an die Kreis-Synode zu berichten habe. Provinzial-Schulrath a. D., Geh. Rath Dr. Scheibert, empfiehlt Namens der Commission VII die Annahme folgenden Antrages:

„der Provinzial-Synodal-Vorstand wird beauftragt, in Gemäßheit von § 16 der Kirchen-, Gemeinde- und Synodal-Ordnung über den Stand der religiösen Erziehung der Jugend, insbesondere die Unterweisung, Uebung und Zucht in der Schule, auf Grund der von den Gemeinde-Kirchenräthen jährlich einzufordernden Berichte der Kreissynodal-Vorstände der jedesmaligen Provinzial-Synode einen gesonderten Bericht zu erstatten.“

Director Krüger-Görlitz beantragt, zu sagen: Ueber den Stand der religiösen Erziehung der Jugend, sowie über etwaige Mißstände in der religiösen Unterweisung der Jugend oder in sittlicher Beziehung“.

Von Professor Dr. Räbiger-Breslau wird der Antrag gestellt, die Provinzial-Synode wolle beschließen: „Die Superintendenten als Vorsitzende der Kreissynoden werden beauftragt, in ihren Berichten über die kirchlichen und sittlichen Zustände an die Kreissynoden besonders die religiöse Erziehung und sittliche Zucht der Jugend zu berücksichtigen, und der Provinzial-Synodal-Vorstand, auf Grund dieser Berichte der Provinzial-Synode Bericht zu erstatten.“

Superintendent Lauschner-Steinau beantragt, zu sagen: „Ueber den Stand der religiösen Unterweisung und der sittlichen Zucht der Jugend“.

Dr. Altmann-Glogau beantragt, anstatt der Worte „der jedesmaligen“, „der nächsten“ zu setzen.

Außerdem sind noch einige redactionelle Amendements eingegangen, die jedoch vor der Abstimmung zurückgezogen werden.

Die Provinzial-Synode tritt nach längerer Discussion, an welcher sich auch der Königl. Staats-Commissarius und der General-Superintendent Dr. Erdmann betheiligen, unter Ablehnung aller übrigen Anträge dem unveränderten Commissionsantrage bei.

Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft, und der Präsident schließt gegen 3¼ Uhr die Sitzung. Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr.

Breslau, 22. Mai. [Tagesbericht.]

⁂ [Ihre Königliche Hoheit Frau Prinzessin Luise von Preußen] traf heute Nachmittag 5¼ Uhr in Begleitung der Hofdame Frau Gräfin Hoverden und des Reisemarschalls Herrn Major v. Tyszka, aus Wiesbaden kommend, auf dem Centralbahnhof zu einem mehrtägigen Aufenthalt hierselbst ein und nahm Absteigequartier im Hotel du Nord.

** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 12. bis 18. Mai.] Die Temperatur der Luft ist eine bedeutend wärmere geworden, das Tagesmittel betrug + 12,6 (gegen + 7,5 in der Vorwoche). Natürlich ist auch die Temperatur der Erdkruste eine wärmere geworden. An der Oberfläche betrug sie 10,27 (gegen 7,83 in der Vorwoche); 25 Cent. tief: 8,69 (gegen 8,44 in der Vorwoche); 50 Centim. tief: 8,29 (gegen 8,63 in der Vorwoche); — 125 Centim. tief: 7,63 (gegen 7,47 in der Vorwoche) — 225 Centim. tief: 6,60 (gegen 6,31 in der Vorwoche). — Der Ozongehalt der Luft hat sich wieder von 3 auf 4 gehoben. — Die Feuchtigkeits-Niederschläge waren sehr unbedeutend, sie betrugen nur 0,17 Par. Linien. — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 52 Eheschließungen (8 mehr als in der Vorwoche). Ferner: 199 Lebendgeborene (6 weniger als in der Vorwoche) und zwar 92 männliche, 107 weibliche. Todtgeboren waren 15. Von den 199 Lebendgeborenen waren 22 uneheliche. Endlich: 167 Gestorbene (32 mehr als in der Vorwoche) und zwar 79 männliche, 88 weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geburten und der Zahl der Todesfälle ist wieder ein ungünstigeres, da die erstere die Zahl der Todesfälle um 32 überragt (in der Vorwoche um 70). Die Zahl der Kinder, welche unter 1 Jahr gestorben sind, ist erheblich größer als in der Vorwoche, sie beträgt 63 gegen 34 in der Vorwoche. An zymotischen Krankheiten starben 10 Kinder unter 1 Jahre und 3 Personen über 1 Jahr alt. — Im Wenzel-Hanke'schen Krankenhause wurden 8 Flecktyphuskranke aufgenommen, im Allerheiligen-Hospital 2 an Lungenentzündung Erkrankte. — Die Geburtsziffer (auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet) betrug 38,76, die Sterblichkeitsziffer 32,52, woraus sich ergiebt, daß die Sanitätsverhältnisse ziemlich ungünstige sind. — Umgezogen sind: 1108 Personen (darunter 188 Familien). Angezogen sind: 521 (darunter 36 Familien), abgezogen sind: 405 (darunter 22 Familien), so daß also ein Ueberschuß von 116 Personen verbleibt.

⁑ [In dem neuesten städtischen Verwaltungsbericht] nimmt das Schulwesen eine hervorragende Stelle ein, indem es in sehr eingehender Weise behandelt ist. Nachdem die Bresl. Ztg. in früheren Nummern (211, 209, 207 2c. 2c.) die statistischen Daten über Volksschule, Lehrergehalts-Verhältnisse einander gegenüber gestellt hat, wenden wir uns heut zur allgemeinen Uebersicht über das gesammte Schulwesen. — Im Schuljahr 1874/75 gab es in Breslau 28 Klein-Kinder-Bewahranstalten mit 2308 Kindern, 65 städtische Elementarschulen mit 17,639 Kindern, 11 sonstige öffentliche Elementarschulen mit 1693 und 10 private Elementarschulen mit 1624 Kindern, zusammen 86 Elementarschulen mit 20,956 Kindern. Höhere Unterrichtsanstalten gab es 10 städtische mit 5133 Schülern (resp. Schülerinnen), 2 sonstige öffentliche mit 691 Schülern resp. Schülerinnen und 18 private mit mit 2313 Schülern resp. Schülerinnen, zusammen 30 höhere Unterrichtsanstalten mit 8137 Schülern resp. Schülrinnen. Elementar- und höhere Unterrichtsanstalten gab es also zusammen 116 mit 29,093 Schülern resp. Schülerinnen. Im Schuljahre 1875/76 gab es 29 Klein-Kinder-Bewahranstalten mit 2467 Kindern. Elementarschulen gab es städtische 64 mit 19,322 Schülern, 12 sonstige öffentliche mit 1430 Schülern und 10 private mit 1596 Schülern, zusammen 86 Elementar-Unterrichtsanstalten mit 22,348 Schülern. An höheren Unterrichts-Anstalten gab es: 10 städtische mit 5254 Schül., 2 sonstige öffentliche mit 648 Schül. und 20 private mit 8577 Schül., zusammen also 32 höhere Unterrichts-Anstalten mit 8577 Schül. Insgesammt gab es 118 Elem.-Schulen und höhere Unterr.-Anstalten mit 30,925 Schülern. — Im Schuljahr 1876/77 gab es 28 Klein-Kinderbewahr-Anstalten mit 1639 Kindern. Elementarschulen und zwar städtische 65 mit 20,979 Schül., sonstige öffentl. 11 mit 1327 Schül. und 10 private mit 1554 Schül. zus. 86 Elem.-Schulen mit 23,860 Schül. — Höhere Unterr.-Anstalten gab es und zwar städtische 10 mit 5394 Schül., sonstige öffentl. 2 mit 739 Schül. und 23 private mit 2816 Schül., zusammen 35 höhere Unterrichts-Anstalten mit 8949 Schül. Elementar- und höhere Unterr.-Anstalten zusammen 121 mit 32,809 Schülern resp. Schülerinnen. Im Schuljahr 1874/75 gab es also 86 Elementar-Schulen mit 20,956 Schülern, im folgenden Jahre: 86 Elem.-Sch. mit 22,348 Schül. (also 1392 Schül. mehr!) und im J. 1876/77 ebenfalls 86 Elem.-Sch. mit 23,860 Schül. (also wiederum 1512 mehr!). Im Schulj. 1874/75 gab es 30 höhere Unterr.-Anst. mit 8137 Schül.; im folgenden Jahre 32 höhere Unterr.-Anst. mit 8577 Schül. (also 2 Anstalten und 440 Schüler mehr!) Im dritten Jahre gab es: 35 höhere Unterr.-Anst. mit 8949 Schül. (also 3 Anst. und 372 Schüler mehr!). Insgesammt ist also die Zahl der Elementar- und höheren Schulen um 5 gewachsen, die Zahl der Schüler aber um 3716.

(Fortsetzung folgt.)

=ββ= [Bürgerjubiläum.] Morgen feiern drei hiesige Bürger als solche ihr fünfzigjähriges Jubiläum, nämlich der frühere Tuchkaufmann Franz Karuth, der frühere Schneidermeister, jetzt Maskenverleiher Carl August Vetter und der frühere Sattler Carl Anton Gebhard. Ersterer ist am 19. November 1799, der andere am 24. October 1803 und der Dritte am 29. März 1802 geboren. Trotz ihrer vorgerückten Jahre erfreuen sich alle drei Jubilare einer guten Gesundheit. Gebhard hat sogar Aussicht, im September die goldene Hochzeit zu feiern. Karuth bekleidete mehrere Jahre hindurch das Ehrenamt eines Stadtverordneten; Gebhard war holsteinischer Offizier und ist im Besitz des Verdienstordens. Die Glückwünsche der Stadtverordneten überbringen die Herren C. Wolff und Kärger, bei Vetter: C. Wolff und Bittner und bei Gebhard: Riemann und Rosenbaum.

B. [Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Elisabet] hielt gestern Nachmittag 5 Uhr unter Vorsitz des Herrn Pastor prim. Dr. Späth eine Sitzung ab. Aus den zum Theil mit sehr lebhaften Debatten verknüpften Berathungen erwähnen wir folgende Punkte: Dem Mechaniker Herzog wird das Herrenstraße Nr. 22 gelegene Diakonatshaus für einen jährlichen Miethszins von 1500 M. auf unbestimmte Zeit weiter vermiethet. — Auf Antrag des Todtengräbermeisters Jahn wurde beschlossen, behufs Herbeiführung größerer Pünktlichkeit bei Beerdigungen die Abfahrt vom Trauerhause spätestens 10 Minuten nach der bei der Bestellung festgesetzten Zeit erfolgen zu lassen. — Der Nordwestliche Bezirksverein hat, vom Magistrat abgewiesen, an den Gemeinde-Kirchenrath das Gesuch gestellt, für baldige Regulirung des südlichen Theiles des Elisabetkirchplatzes sorgen zu wollen. Der Gemeinde-Kirchenrath erachtet die Regulirung als dringend nothwendig und wird demnächst die Gemeinde-Vertretung einberufen werden, um die auf 1248 M. veranschlagten Regulirungskosten zu bewilligen. Man wird dann in einem Nachtragsetat die Genehmigung der Patronats-Behörde einholen und hofft, die Arbeit noch in diesem Sommer beenden zu können. Bei dieser Gelegenheit wurde das Verfahren der Herren Oesterlink und Hentschel, der Direction der Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft und der Aufsichtsbeamten für Legung der Canal- und Wasserröhren einer scharfen Kritik unterzogen, weil dieselben seit beinahe Jahresfrist den Kirchplatz als Bau-, Arbeits- und Lagerplatz benützen, ohne auch nur um die Erlaubniß hierzu beim Kirchenrath angefragt zu haben. Die betreffenden Herren sollen aufgefordert werden, binnen 3 Tagen den Platz zu räumen, oder haben eine Besitzstörungsklage zu gewärtigen. — Die Armensachen werden seit einiger Zeit unter dem Vorsitz des Herrn Gymnasial-Directors Fickert in besonderer Sitzung erledigt. Derselbe machte gestern die Mittheilung, daß der Bazar des Elisabet-Vereins der Kirch-Armenkasse einen Reinertrag von 1008 Mark eingebracht hat. Den Damen soll für ihre Mühe und Aufopferung schriftlich der Dank des Collegiums übermittelt werden.

+ [Besitzveränderungen.] Große Feldstraße 15, Verkäufer: Zimmermeister Ehrenfried Heyber, Käufer: Kaufmann und Glaswaarenhändler Gustav Reinisch. — Louisenstraße 22, Verkäufer: Restaurateur C. Großer, Käufer: Restaurateur Eduard Schaaf. — Im Wege der Subhastation wurde das Gabitz II (Gräbschnerstraße 48) belegene, den Restaurateur Freier'schen Eheleuten bisher gehörige Grundstück von dem Hausbesitzer Moritz Freund zum Preise von 41,000 Mark als Bestbietenden erstanden. — Das in Pöpelwitz sub Nr. 73 belegene, bisher dem Kaufmann Adolf Baron hierselbst gehörige Grundstück wurde im Wege der Subhastation von dem Kaufmann Benno Vogel zum Preise von 36,000 Mark als Meistbietenden erstanden. — Das dem Hausbesitzer Anton Hoffnauer gehörige Hausgrundstück Auenstraße 171 in Altscheitnig wurde von dem Hausbesitzer Gustav Hoffnauer zum Preise von 9600 Mark im Wege der Subhastation als Bestbietenden erstanden.

• [Vom Lobe-Theater.] Am Donnerstag wird nun endlich auch der Garten des Lobe-Theaters, nachdem derselbe in allen Theilen der Renovation des Theaters angemessen hergestellt ist, dem Publikum zur Benutzung übergeben. Wie wir vernehmen, ist der Eintritt in denselben nur dem theaterbesuchenden Publikum gestattet und soll vor der Vorstellung bei günstiger Witterung stets Concert von der ganzen Theater-Capelle unter persönlicher Leitung des Capellmeisters Wosahlo stattfinden. Aber noch andere Aenderungen hat die Direction im Interesse des Publikums getroffen. Es ist unter großen Kosten im Theater eine Ventilation hergestellt worden, die es ermöglicht, auch an heißen Sommertagen behaglich im Theater zu sitzen, da die Luftströme durch Eisbehälter geleitet werden, ehe sie sich im Zuschauerraum ausdehnen. Um aber die Wärme noch mehr zu vermindern, wird der Kronleuchter während der Sommersaison nicht mehr angezündet werden, sondern es wird nur die neueingerichtete Seitenbeleuchtung in Function treten. Ferner hat die Direction durch Einrichtung eines zweiten Parquet, à 1,50 M., sowie eines Stehparterre, à 1 M., sich bemüht, vielfach ausgesprochenen Wünschen des Publikums nachzukommen. Man kann wohl annehmen, daß das Publikum die Bestrebungen der derzeitigen Direction würdigen wird. Trotz des für Theaterdirectoren ungünstigen Monats Mai gingen die Geschäfte im Lobetheater derartig, wie sie niemals in diesem Monat seit Gründung des Theaters gegangen sind.

* [Die Concerte] in Paul Scholtz's Etablissement sind leider nicht lohnend besucht, trotzdem Herr Scholtz keine Kosten scheut, das Orchester auf einen, im Verhältniß zu unseren billigen Eintrittspreisen hohen Standpunkt zu bringen, da derselbe sogar einen Harfen-Virtuosen, Herrn Moser, welcher schon vom Stadttheater aus bekannt sein dürfte, engagirt hat. Ebenfalls

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

sonst! Tag um Tag verrann, meine geringe Baarschaft war fast verbraucht — ich kehrte heim, gebrochen an Leib und Seele, matt und stumpf, des Lebens müde. — — —

Weib und Kind waren verloren, nun ging ich auch meiner Stellung verlustig.

Das Gerücht von diesem „interessanten Ereignisse“ war während meiner Abwesenheit auf den Flügeln der tausendzungigen Fama durch die Stadt geeilt, englische Zeitungen brachten empörende Artikel über mein Unglück, aus der Maus war ein Elephant geworden, ein Reporter hatte entdeckt, ich hätte meine Frau mißhandelt, in sinnloser Trunkenheit geschlagen — wie das bei den Deutschen ja öfters vorkomme und in Deutschland Brauch sei, wo die Frauen selbst den Pflug ziehen müßten und zu jeder niedrigen Arbeit entwürdigt würden — mein Name war freilich nicht angegeben, aber jedes Kind konnte die Anspielungen verstehen.

Mein Freund, der deutsche Redacteur, hatte noch Oel in's Feuer dazu gegossen, er hatte gemeint, sich meiner annehmen zu müssen und war in einen Federkampf um meines ehelichen Skandales willen verwickelt worden. Seine Absicht mochte wohlmeinend sein, aber er änderte nichts damit und verschlimmerte die Sache nur.

Ich eilte in die Hochschule, der Herr Superintendent empfing mich sofort und theilte mir mit, das Curatorium der Anstalt könnte einen Lehrer nicht dulden, dessen Familienleben Stoff zu solchen scandalösen öffentlichen Besprechungen böte, das könnte ein schlechtes Licht auf die Schule werfen; man bot mir das Gehalt des noch nicht ganz vollendeten Quartals an und bedauerte, meine Dienste fernerhin entbehren zu müssen, ich sei ja so wie so eigentlich noch nicht formell bestätigt worden, und unter den Umständen — Ich ging.

So war Alles vorbei, das Gebäude war zusammengebrochen, das ich mit so glänzendem Glück aufgeführt hatte, was sollte ich noch in der Stadt? Ich war eine Zielscheibe wohlfeilen Spottes geworden, in den Kneipen discutirte man über die Hörner, die Reverend Fredericks mir aufgesetzt hatte.

Mein Freund, der Tischler, erwies mir einen letzten Liebesdienst und kaufte mir zu annehmbarem Preise meine Ausstattung wieder ab, dann schüttelte ich den Staub von meinen Füßen und verließ Louisville.

Das ist auch ein Leben, was eben an Ihnen vorübergegangen ist“, fuhr Mundler fort, „und die Historie seines Leidens ist bald beendet bis auf den heutigen Tag.

Ich ging nach Cincinnati; der Redacteur aus Louisville hatte mir Empfehlungen an dortige Zeitungen mitgegeben, ich machte zuerst keinen Gebrauch davon, meine Seele war wund und müde und forderte Ruhe. Aber ich hatte in den beiden Jahren wenig erübrigen können, mein Gehalt war in den täglichen Ausgaben und den Kosten der ersten Einrichtung drauf gegangen, so zwang mich die Noth bald wieder zur Arbeit.

Vielleicht war es auch besser so, daß ich arbeiten mußte; Thätigkeit löst manche Räthsel und lindert manches Weh. Ich gewann eine Stellung an einer dortigen Zeitung; doch die Nothwendigkeit, in die mich mein neues Amt versetzte, ein vagirendes Leben zu führen, in die Theater und Concertsäle, vom Bierhaus zur Weinschenke zu eilen und oft die Nacht hindurch thätig zu sein — alles das behagte mir nicht. Ich fühlte, daß ich auf dem besten Wege sei, ein lüderlicher Mensch zu werden. Nein, den Triumph sollten die Frommen nicht erleben, mich im Bierhaus verkommen zu sehen.

Ich quittirte meine Stelle bald und zog mich in die Einsamkeit einer Boarding-Schule zurück, in der Niemand mich kannte, noch von meinem vergangenen Leben etwas wußte. In der ruhigen Stille und Abgeschlossenheit der Anstalt gewann ich wieder ein Restchen des verloren gegangenen Friedens, mein Herz erstarkte wieder, um noch einmal den Kampf mit dem feindlichen Leben zu wagen; und was ich an Weltkenntniß in der Einsamkeit langer Jahre einbüßte, das gewann ich reichlich im Trost einer Philosophie wieder, die — ich gestehe es offen — einen etwas resignirten Beigeschmack hat und mir doch das Leben genießbar macht. Oft forschte ich nach der Verschwundenen, ohne irgend eine Spur zu finden; ich sah alle möglichen Listen von Geistlichen nach, doch entdeckte ich keinen Reverend Fredericks. So bin ich allmälig aus dem Westen bis an den Atlantischen Ocean gewandert — die Geschichte meiner letzten Jahre kennen Sie ja.“

Der Schulmeister schwieg; es entstand eine lange Pause. Endlich sagte der Professor:

„Ja, was hat Sie aber die letzte Nacht so ganz besonders bewegt? Die Philosophie, deren Sie sich rühmen, scheint doch noch etwas fadenscheinig zu sein.“

„Ach so“, erwiderte Mundler, „da habe ich ja eigentlich die Hauptsache zu erzählen vergessen. Gestern Abend mache ich einen Spaziergang, ich komme an die Eisenbahnstation, ein Zug hält gerade, ich sehe mir die ein- und aussteigenden Menschen an, und wen erblicken meine Augen? — Fredericks, der leibhaftige Fredericks im schwarzen Geistlichen-Rock steht vor mir, so nahe, ich konnte ihn beinahe berühren. Ein Irrthum ist nicht möglich, unter Tausenden hätte ich ihn herauskennen wollen, er ist nur etwas beleibter, sein Gesicht etwas aufgedunsener geworden. Wenn ich nicht irre, stand er mit dem hiesigen Methodistenprediger in eifriger Unterhaltung da, er muß auch mich gesehen haben, er verfärbte sich und trat unwillkürlich zurück. Doch ehe ich von meinem Staunen mich erholen konnte, war er schon eingestiegen, der Zug ging ab. Wo ist meine Frau? Wo ist mein Kind? Leben sie noch? — Diese Fragen kann mir nur der Eine beantworten, mein Todfeind, der wie eine Traumerscheinung vor mir stand und schwand. Die alten Harrisons sind beide todt, auch meine frühere Schwägerin ist heimgegangen, nur der junge Advocat Harrison lebt noch, doch weiß er nichts von seiner Schwester. Das störte den Frieden meiner Seele auf, das Bild des Gehaßten weckte Erinnerungen aus alter Zeit in mir wach — da haben Sie meine Krankheitsgeschichte.“

„Sie müssen sich schonen“, sagte der Professor, „und auch dies überwinden. Sie sehen noch blaß und angegriffen aus und werden doch morgen die Schule aussetzen?“

„Nein“, sagte der Schulmeister, „ich werde meine Pflicht versehen, aber vielleicht kann ich die Kinder etwas eher entlassen.“

„Und Eins fällt mir noch ein“, begann der Musikus, indem er Abschied nahm, „meine Freundin, die Frau des deutschen Arztes Steinberg, ist eine lebende Chronik unseres Städtchens; ich werde mich an sie machen und herausbekommen, ob Herr Fredericks bei dem Methodistenpfarrer gewesen ist. Sie wird das leicht in Erfahrung bringen.“

„Aber seien Sie vorsichtig und compromittiren Sie nichts!“

„Gewiß, ich werde diplomatisch verfahren.“

Die beiden Männer schieden.

(Schluß folgt.)

[Freiligrath.] Der Tag, an dem Ferdinand Freiligrath das 68. Jahr erreicht hätte, der nächste 18. Juni, soll dies Mal noch durch zwei besondere Veranstaltungen markirt werden: 1) soll das Grabmonument Freiligraths auf dem Cannstatter Uff-Kirchhofe, wozu Prof. Donndorf die rasch berühmt gewordene Büste des Dichters modellirt hat, aufgestellt werden und 2) findet die öffentliche Versteigerung der Freiligrath-Bibliothek in der ehemaligen Wohnung des Dichters im Gasthof „zum alten Hasen“ in Cannstatt durch den Verlagsbuchhändler Oskar Gerschel aus Stuttgart statt.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

sind noch mehrere Solisten als für Cello, Clarinette, Piston, Posaune im Orchester vertreten und machen wir gleichzeitig auf das heut von Herrn Cellist Schubert vorzutragende Goltermannsche Concert aufmerksam. Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte stets in dem großen, luftigen Saale statt.

+ [Zur Typhus-Epidemie.] Bestand am 21. Mai 13 Personen. Aufs Neue erkrankt 1 Person, gestorben keine und genesen keine, mithin verbleibt ein Bestand von 14 Personen.

+ [Unglücksfall.] Der 4½ Jahre alte Sohn eines auf der Posenerstraße wohnhaften Nachtwachtmannes stürzte gestern Nachmittag beim Spielen mit anderen Knaben seines Alters in den dort in der Nähe belegenen Pfeffergraben, wobei sich der Verunglückte mehrere sehr bedeutende Verletzungen zuzog.

L. [Prämien für Ermittelung von Diebstählen.] Der Herr Handelsminister hat die königlichen Eisenbahn-Commissionen mittelst Erlaß vom 3. d. M. ermächtigt, auf die Anzeige von Diebstählen an Eisenbahn-Frachtgut oder an Materialien auf den bedeutenderen Bahnhöfen, sofern die Ermittelung und Bestrafung der Diebe herbeigeführt wird, je nach der Bedeutung des Falles, Prämien bis zum Betrage von 300 M. auszusetzen; auch unter Umständen den Beamten der Criminal-Polizei für den Fall, daß es ihnen gelingt, Diebe an Eisenbahn-Frachtgut oder an Materialien zu ermitteln und deren Bestrafung herbeizuführen, Prämien bis zur gleichen Höhe zuzusichern.

+ [Polizeiliches.] Auf dem Wege von Cattern nach Carlsruhe OS. wurde einem Fuhrmanne von seinem Frachtwagen eine mit „G. A. 202" gezeichnete Holzkiste gestohlen, in welcher 60 Packete in blauem Papier mit je 100 Stück Cigarren im Werthe von 214 Mark enthalten waren. — In der verflossenen Nacht wurde bei einem Uhrmacher auf der Brüderstraße ein höchst frecher Einbruch verübt. Die Diebe hatten sich nämlich im Hause einschließen lassen und drangen vom Keller aus durch die Holzfüllung des Schaufensters in den Uhrenladen ein. Mittelst Anwendung eines Centrumbohrers ist von den erwähnten Verbrechern eine Oeffnung gebohrt und ausgeschnitten worden, durch welche sie ihren Ein- und Ausgang bewerkstelligten. Aus dem Uhrenladen wurde gestohlen: eine goldene Remontoir-Ancreuhr mit der Fabriknummer 65,203, fünf goldene Cylinderuhren 56,337, 62.482, 59,187, 62,516 und 62,258, drei silberne Ancre-Remontoir-Uhren 74,989, 75,508 und 19,678, fünf silberne Cylinder-Uhren 66,535, 66,531, 63,354, 68,351, und drei silberne Ancre-Uhren 70,422, 75,651 und 63,896. Außerdem wurden noch eine Anzahl zur Reparatur bestimmte alte Uhren, eine Partie Talmiketten, Uhrschlüssel, Karabinerhaken, Obersteiner Ketten, ein gezogenes Terzerol mit dem Monogramm E. H. und eine Kiste Cigarren entwendeten. — Aus dem Keller entwendeten die Diebe 11 Flaschen Wein, 1 Flasche Himbeersaft, eine Hammelkeule, eine Pökelzunge und einen kalten Braten. — Einem Federviehhändler am Schießwerderplatze wurde ein vierrädriger Handwagen mit eisernen Achsen im Werthe von 36 Mark, einem Zimmermeister auf der Sonnenstraße wurde ein 3 Meter langes Wasserrohr und von einer Thür des Stadtbahnhofes der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn zwei messingene Klinkendrücker gestohlen. — Abhanden gekommen ist einer Dame aus Prausnitz eine goldene Damenuhr, einer Dame aus der Provinz ein Hundert-Markschein, eine Doppelkrone und 26 Mark Silbergeld und einer Handelsfrau aus Jänsdorf, Kreis Oels, ein rothweißer Leinwandbeutel mit 48 Mark Inhalt. — Beim Abputzen eines Hauses auf der Tauenzienstraße wurde einem Maurergesellen ein brauner Stoffrock und ein paar roßlederne Stiefel und in einem Neubau der Gartenstraße mehreren daselbst arbeitenden Tischler- und Zimmergesellen die Röcke und Ueberzieher gestohlen.

8 Lauban, 21. Mai. [Feuer. — Gewitter. — Fund.] Heute früh brannten in dem nahe gelegenen Marklissa am Markte 10 Wohnhäuser nieder; Entstehungsursache des Feuers bis jetzt noch unbekannt. Das Feuer griff so rasch um sich, daß telegraphisch Hilfe von Lauban requirirt wurde. Es ist dies innerhalb eines Jahres das dritte größere Feuer, von dem die noch ziemlich hölzerne Stadt heimgesucht wird. — Vorigen Sonntag und heute hatten wir Gewitter, welche uns den lang ersehnten Regen brachten. Leider zündete der Blitz in Schwerta und legte daselbst ein Gebäude in Asche. — Beim Abbruch der alten Kirchenruine wurde vorigen Freitag in einem Kasten eine Sänfte aufgefunden. Das Holzwerk ist noch gut erhalten, reich geschnitzt und prächtig vergoldet. Das Innere ist mit gelber, geblumter Seide überzogen, an der Seite befinden sich 4 eiserne Bügel. Das alterthümliche, höchst sonderbar geformte Geräth ist der hiesigen Stadtbibliothek überwiesen worden. Sicherlich dürfte der Abbruch noch manchen seltenen Fund zu Tage fördern.

d. Landeshut, 21. Mai. In Folge besonders hierzu gegebener Veranlassung wird hiermit aus sicherer Quelle berichtet, daß die Einweihung des hier auf dem Markt zu errichtenden Stolberg-Denkmals nicht den 12ten August c., sondern erst später, zum Herbst, stattfinden und das Nähere seiner Zeit vom Comite veröffentlicht werden wird.

s. Waldenburg, 21. Mai. [Versammlung und Vortrag.] Der „Verein zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen im Kreise Waldenburg" hielt am Sonnabend Abend eine zahlreich besuchte Versammlung ab, in welcher Dr. Eras in seinem umfangreichen und mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage den Nachweis führte, daß alle Parteien die Berechtigung der auf Hebung der Lage des Arbeiterstandes gerichteten Bestrebungen rückhaltlos anerkennen, daß auf politischem Gebiete völlige Gleichstellung aller Bürger zu erstreben und durch die Verfassungsreformen der jüngsten Vergangenheit thatsächlich bereits erreicht sei, daß man aber nach einem falschen, ganz unerreichbaren Ziele strebe, wenn man die sociale und öconomische Gleichheit Aller verlange; auf diesem Gebiete sei nur eine successive Aufbesserung der Wirthschaftslage der großen Masse, niemals völlige Gleichstellung möglich. Nachdem Redner im weiteren Verlaufe seines Vortrages auf die Unterschiede hingewiesen, die zwischen den Socialisten und Liberalen bezüglich der Mittel bestehen, welche zur Besserung der Lage der Arbeiter angewendet werden, und sodann das sogenannte Ricardo'sche Lohngesetz erörtert hatte, machte derselbe auf die Gefahren aufmerksam, welche mit der Irreleitung der Arbeiter durch die socialdemokratischen Führer verbunden sind. An den Vortrag knüpfte sich eine ausgedehnte Discussion, an welcher sich auch u. A. der socialdemokratische Agitator Braunschweig betheiligte, der sich aber bei seinen Auslassungen in solche Widersprüche verwickelte, daß er durch mehrere Redner, hauptsächlich durch Dr. Eras und den Kreisrichter Haber aus Striegau, eine vernichtende Abfertigung erfuhr.

⊙ Trebnitz, 21. Mai. [Unterstützung. — Bauthätigkeit.] Der hiesige Pestalozzi-Zweig-Verein hat mit dem durch Herrn Cantor Starck erzielten Concert-Ertrage, welcher zur sofortigen Verwendung kommen sollte, vier Lehrer-Wittwen und einer Lehrerwaise hiesigen Kreises eine nicht unerhebliche außerordentliche Unterstützung zukommen lassen. — Auch in diesem Jahre wird auf verschiedenen Stellen unserer Stadt Bauthätigkeit wahrgenommen. Die an sich ungünstigen Zeitverhältnisse haben die Baulust hierorts nicht abgeschwächt, vielmehr gewinnt es den Anschein als locken die niedrigen Grundstück- und Baumaterialienpreise, sowie die billigeren Arbeitslöhne in erhöhtem Grade zu Bauunternehmungen an. Der Marktplatz, der schon im vorigen Jahre durch völligen Abbruch der noch vorhandenen bekannten „alten Lauben", sowie durch den Neubau mehrerer Wohnhäuser und der damit zusammenhängenden Umpflasterung des ersteren ein höchst freundliches Aussehen erhalten hat, weist auch in diesem Jahre einen respectablen Neubau auf, dem hoffentlich recht bald noch einige nachfolgen werden. — Nicht minder wohlthuend wirkt es auf das Auge des Beschauers, daß die dem Hotel zum „gelben Löwen" vis-à-vis befindlichen, zeither so grämlich auf die rundum erstandenen Neubauten ausschauenden, sogenannten „neuen Häuser" (!!), die ihrer Häßlichkeit und Baufälligkeit wegen längst ein Anstoß waren, und was um so unangenehmer berührte, da sie ja ihre Stellung zwischen neuen, hübschen Gebäuden einnehmen, nun endlich niedergerissen und durch elegante Neubauten ersetzt werden, die nach ihrer Vollendung eine Zierde der Stadt zu werden versprechen. Desgleichen erfährt die Langestraße durch den Neubau des Gusinde'schen Hauses eine wesentliche Verschönerung, wozu gewiß nicht minder die vollständige Umpflasterung der erwähnten Straße mit Granitsteinen wenig beitragen wird. Zu wünschen bliebe nur sehr, daß mit diesem äußeren Wachsthum der Stadt, welches namentlich in den beiden letzten Jahren durch die mehrfachen Neu- und Erweiterungsbauten beträchtliche Proportionen angenommen hat, auch das Wachsthum der Bevölkerung Schritt halte, damit dem gegenwärtig vorhandenen Wohnungsüberfluß eine im Interesse der Hausbesitzer nöthige Grenze gesetzt würde.

X. Leobschütz, 21. Mai. [Zur Tageschronik.] Der Magistrat hat nach dem von der Regierung aufgestellten Normativ-Statut ein Ortsstatut, betreffend die gewerblichen Hilfskassen ausgearbeitet und dasselbe der Stadtverordneten-Versammlung zur Genehmigung zugehen lassen. In ihrer letzten, am 18. d. Mts. abgehaltenen Sitzung gab sie dem Ortsstatut debattelos ihre Zustimmung. Von den übrigen, in derselben Sitzung zur Berathung und Beschlußfassung gestellten Vorlagen heben wir folgende hervor. Nachdem die städtischen Volksschulen beider Confessionen in eine paritätische Stadtschule umgewandelt worden, hat sich bei der Vertheilung der Schüler in die 24 Klassen eine Ueberfüllung herausgestellt, was die Anstellung zweier neuer Lehrerinnen zur Folge hat. Die Versammlung bewilligte nach einer heftigen Debatte, welche von den Gegnern der Simultanschule heraufgeschworen wurde, die zur Errichtung der 2 Lehrerinnenstellen erforderlichen Geldmittel. — Der hiesige „Freiwillige Feuerrettungs-Verein" hat bei dem Magistrat beantragt, ihm das, an der Südost-Seite des Rathhauses stehende ehemalige Tenty'sche Haus gegen einen billigen Miethspreis zu überlassen, und zu genehmigen, daß in demselben ein Feuerwehr-Casernement eingerichtet wird. Der Verein beabsichtigt die in den beiden Stockwerken befindlichen Wohnungen an einen Brandmeister, dem Hornisten und dem Utensilienmeister zu vermiethen und die zu ebener Erde gelegenen Räume als Utensilienkammer und bezw. als Wachtstube mit 6 Pritschen und ebensoviel Matratzen, zu benutzen. So anerkennenswerth auch die Absicht des Vereins ist, so vermögen wir uns damit, daß eine Wachtstube zu permanenter Belegung mit Wachtmannschaften hergestellt werde, nicht einverstanden zu erklären, weil damit, wenn nicht dem System der Faulenzerei Vorschub geleistet, so doch eine nicht zu rechtfertigende Belastung einer „Freiwilligen Feuerwehr" herbeigeführt werden würde. — Gestern feierten die Tischler Carl und Emilie Grüner'schen Eheleute ihre goldene Hochzeit, der Ehemann zugleich sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Dem Jubelpaare wurde ein Geschenk der Regierung, das ihm durch den Magistrat überreicht wurde, zu Theil. Der Freudentag wurde leider getrübt durch den Tod des einen Schwiegersohnes des Jubelpaares, des Malers Carl Prietz, welcher Tags vorher, wie Ihnen schon von anderer Seite mitgetheilt, von einer Leiter herabstürzte und todt liegen blieb.

Aus dem Rybniker Kreise. [Chausseebau.] Vergangene Woche wurde der Bau der neu zu bauenden Kreis-Chaussee von Rybnik über Belk bis an die Kreisgrenze dem Bauunternehmer Herrn Schal in Sohrau übergeben. Durch diesen Bau finden circa 4- bis 500 Arbeiter des Kreises lohnende Beschäftigung. Wie groß die Arbeitslosigkeit der jetzigen Zeit ist, geht daraus hervor, daß sich außer den angenommenen Arbeitern noch viel über 1000 andere aus den umliegenden Kreisen auf der Strecke eingefunden hatten, welche durchaus Beschäftigung verlangten. Der ruhigen und verständigen Haltung des Bauunternehmers Herrn Schal, der den Arbeitern als ein gerechter Arbeitgeber bekannt ist, gelang es, den großen Haufen der Arbeiter zu besänftigen.

† Königsdorff-Jastrzemb, 20. Mai. [Zur Saison. — Kursaal-Eröffnung.] Schon vor Eröffnung der hiesigen Bäder, welche den 15ten Mai erfolgte, hatten sich in Folge des prachtvollen warmen Wetters einzelne Kurgäste eingefunden. Bis heute trafen im Ganzen 9 Parteien (18 Personen) ein. Auch Vergnügungsgäste besuchten bereits in größerer Zahl von Ratibor, Rybnik und Oesterreich her den Badeort. — Der Kursaal wurde, geschmackvoll renovirt, unter der bewährten Leitung des Herrn Opitz stehend, am 19. eröffnet.

Handel, Industrie rc.

4 Breslau, 22. Mai. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei geringen Umsätzen in fester Haltung. Credit-Actien, die zu 358,50 einsetzten, hoben sich auf 360, auch Franzosen wurden zu erheblich besseren Coursen gehandelt. Oesterreichische Goldrente 59,75. Einheimische Werthe fest, aber still. Russische Valuta ½ M. höher als gestern.

Breslau, 22. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Mai 131—130,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 131—130,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 131—130,50 Mark bezahlt, Juli-August 134—133,50 Mark bezahlt, Br. und Gd., August-September —, September-October 138 Mark Br., October-November 140 Mark Br., November-December 141 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 205 Mark Br., Mai-Juni 205 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 118 Mark Br., Mai-Juni 118 Mark Br., Juni-Juli 118,50 Mark bezahlt und Br., Juli-August 120,50 Mark bezahlt, September-October 125 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., loco 65,50 Mark Br., pr. Mai 65 Mark Br., Mai-Juni 65 Mark Br., September-October 61,50 Mark Br., October-November 62 Mark Br., November-December 62 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gek. — Liter, pr. Mai 51,20 Mark Gd., Mai-Juni 51,20 Mark Gd., Juni-Juli —, Juli-August 52 Mark Br., August-September 52,50 Mark Br. und Gd.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 23. Mai.

Roggen 131, 00 Mark, Weizen 205, 00, Gerste —, —, Hafer 118, 00, Raps —, —, Rüböl 65, 00, Spiritus 51, 20.

Breslau, 22. Mai. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer...	20	70	20	40	21	50	21	00	19	90	19	10
Weizen, gelber...	20	10	19	90	20	70	20	50	19	70	18	80
Roggen	13	80	13	30	13	00	12	80	12	60	12	20
Gerste, ...	16	30	15	60	15	10	14	60	14	30	13	50
Hafer, ...	13	60	13	20	12	90	12	40	12	00	11	60
Erbsen	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,50 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark,
per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,75 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk.
per Liter 0,03—0,05 Mark.

ff. [Getreide- rc. Transporte.] In der Zeit vom 12. bis 18. Mai c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 126,758 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.), 20,060 Klgr. über die Oberschlesische Bahn 116,930 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 59,800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 323,548 Klgr.

Roggen: 397,726 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.), 20,000 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 30,060 Kilogr. über die Posener Bahn, 600,476 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 1,098,262 Kilogramm.

Gerste: 60,000 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.), 10,050 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 200 Kilogr. über die Posener Bahn, 93,060 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 6000 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 169,310 Kilogr.

Hafer: 320,581 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.), 20,380 Kilogr. über die Oberschlesische Bahn, 83,780 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 20,400 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 445,141 Kilogramm.

Mais: 50,215 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.)

Oelsaaten: 50,010 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.), 70,970 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, im Ganzen 120,980 Kilogr.

Hülsenfrüchte: 39,999 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.), 5761 Klgr. über die Posener Bahn, 5000 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 50,760 Klgr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 16,385 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,015 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 29,920 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 56,320 Kilogramm.

Roggen: 9910 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 168,090 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 10,200 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 59,895 Klgr. nach resp. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 248,095 Kilogr.

Gerste: 9949 Klgr. nach der Posener Bahn, 17,650 Klgr. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 27,599 Kilogr.

Hafer: 19,843 Kilogr. nach der Posener Bahn, 10,140 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 9920 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 18,418 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 58,321 Kilogramm.

Mais: 9945 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn,

Hülsenfrüchte: 14,196 Kilogr. nach der Posener Bahn, 15,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 9358 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 38,554 Klgr.

§ Breslau, 22. Mai. [Submissionen auf oberschlesische Kohlen in Berlin.] Für Heizungszwecke hat die oberschlesische Kohle in Berlin sowohl die westfälische, als auch die früher so viel verwendete englische fast gänzlich verdrängt. Einen neuen Beweis dafür gaben zwei in den letzten Tagen stattgefundene Submissionen bei der Verwaltung des Berliner Strafgefängnisses (Plötzensee) und bei dem Berliner Magistrat, von denen die erstere die Lieferung von 2 Millionen Kilogramm, der letztere von 10 Mill. Kilogr. ausschließlich oberschlesischer Stückkohlen ausgeschrieben hatte. In dem Termine bei dem Magistrat offerirten per Centner frei Berlin: Pauly Nachfolger in Berlin Louisenglück zu 89½ Pf., Mathilde zu 90¾ Pf., Königs- und Laurahütte zu 91 Pf.; A. W. Berger u. Co. in Waldenburg Veronica zu 89½ Pf., Paulus Oberbank zu 85½ Pf., Louisenglück zu 89 Pf.; Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft in Friedenshütte Schmiederschacht zu 87½ Pf.; Otto Schulze's Nachfolger Berlin Königsgrube zu 91 Pf.; J. F. Stolzenburg u. Co. Berlin Caroline zu 95 Pf.; Robert Hummel, dort, Wildensteinsegen zu 88½ Pf., Chassé zu 88 Pf., Ferdinand Tiefbau zu 86½ Pf.; A. Ledermann, dort, Caroline zu 87 Pf.; Dahlmann u. Uno, dort, Waterloo zu 88½ Pf., Florentine zu 87 Pf., Ferdinand zu 84¼ Pf., Deutschland, Fanny oder Chassé zu 88 Pf.; Ernst Kupfer u. Co., dort, Caroline zu 90 Pf.; C. Kulmiz in Saarau, Florentine, zu 87,8 Pf., Ferdinand zu 85,5 Pf.; F. Grobe u. Co., Berlin, Wildensteinsegen zu 88½ Pf., Ferdinand zu 85¾ Pf.; Justinius u. Kamecke, dort, Wildensteinsegen zu 90 Pf.; Louis Schultze, dort, Brandenburg zu 85.4 Pf., C. W. Otte jr., Königsgrube zu 90¼ Pf., Mathilde zu 89½ Pf.; Louis Dotti, dort, Eugenienglück zu 91 Pf., Wolfgang zu 86½ Pf.; Gellenthin u. Co., dort, Wildensteinsegen zu 88½ Pf., Ferdinand zu 85¾ Pf.; Prerauer u. Co., dort, Königsgrube zu 99½ Pf., Carl Emanuel zu 86½ Pf. und Catharina zu 86½ Pf.

Bei der Submission für Plötzensee wurden fast dieselben Marken angeboten und stellten sich die Preise nur um die Transportkosten von Berlin nach Plötzensee höher.

Posen, 21. Mai. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: regnerisch. Roggen: ruhig. Gek. — Ctr. Mai-Juni 130 Gd., Juni-Juli 132 Gd., Juli-August 133 Gd. — Spiritus: still. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis —. Mai 50,50 bez. u. Gld., Juni 50,90 bez., Juli 51,60 bez., August 52,30 bez., September 52,40 Gd. Loco Spiritus ohne Faß —.

T. [Breslauer internationaler Maschinenmarkt. Ausstellung von Molkereiproducten und milchwirthschaftlichen Geräthen, am 5., 6. und 7. Juni.] Die Vorarbeiten zum Breslauer Maschinenmarkt haben bereits begonnen. Der Paradeplatz und der daran stoßende Theil der Promenade ist dem Ausstellungs-Comite schon überwiesen und wurden bereits Anfang dieser Woche die Räume resp. Plätze der einzelnen Aussteller abgesteckt. Die Gerüste zu den großen Hallen werden zusammengesetzt und auch mit der Umzäunung begonnen, so daß der Platz jetzt, entgegen seiner sonstigen Bestimmung, den Anblick des arbeitenden Friedens gewährt. Auf der Promenade wird ein Wassermesser eingegraben, um einen sicheren Maßstab für den Verbrauch des edlen Naß zu haben, damit nicht mit der Verwaltung der städtischen Wasserwerke Conflicte entstehen. Im verflossenen Jahre zahlte die Ausstellungs-Commission ein Pauschquantum von 150 Rm. an die Stadt für Wasser aus dem Hebewerk, zur Speisung der Maschinen und sonstigen Bedürfnissen während der Ausstellungszeit. Trotzdem 150 Rm. den Verbrauch gewiß reichlich gedeckt haben, sperrte die Verwaltung am 3. Tage Abends die Wasserhähne ab, daß beim Abrollen der Maschinen kein Weg mehr gesprengt werden konnte und der Staub mehr wie lästig wurde. Gegen Erneuerung solcher unangenehmer Maßregeln schützt sich das Comite und können wir das Vorgehen der Verwaltung unserer städtischen Wasserwerke entschieden nicht billigen. Die Stadt zieht so vielen directen und indirecten Nutzen durch den Maschinenmarkt und ist noch nie in Verlegenheit gekommen, dem Unternehmen — wie sie unter Umständen verpflichtet ist — eine pecuniäre Hilfe angedeihen zu lassen, daß einige Kubikmeter Wasser mehr wohl nicht in die Waagschale fielen, umsomehr als wir glauben, daß eine Quantität Wasser, für die 150 Rm. gezahlt worden ist, während der kurzen Ausstellungszeit gar nicht absorbirt werden konnte. Beim Auffahren der schweren Maschinen wäre es wünschenswerth, wenn an der westlichen Seite des Paradeplatzes in der unmittelbaren Nähe des Ständehauses, von der Wallstraße aus, ein bewegliches Feld in der Umfriedigung angebracht würde, damit die beiden Haupteinfahrten nicht so grenzenlos zerwühlt würden. — Die Ausstellerzahl hat sich noch um eine vermehrt und sind ihrer 217 zu registriren.

Die Ausstellung der Molkereiproducte und milchwirthschaftlichen Geräthe findet mit dem Maschinenmarkt zu gleicher Zeit statt und soll mit letzterem in räumliche Verbindung gebracht werden.

Die Ausstellung umfaßt: Abtheilung A. Gruppe I. 1) Frische Tafelbutter: a. gesalzene, b. ungesalzene; 2) Dauerbutter, für den Versand bereitet.

Gruppe II. 1) Käse aus Kuhmilch: a. magere Käse, b. halbfette Käse, c. Fettkäse; 2) Käse aus Ziegen- und Schafmilch.

Gruppe III. Sonstige Milchproducte (condensirte Milch, Milchzucker, Molkenessig, Kumis rc.)

Abtheilung B. Betriebsmittel und Hilfsstoffe. Gruppe I. Maschinen, Geräthe und Apparate.

Gruppe II. Hilfsstoffe (Lab-Essenzen, Farbstoffe rc.).

Es liegt in der Absicht, neben der Molkerei-Ausstellung eine dem Publikum zugängliche Kosthalle einzurichten. Zu dieser Kosthalle hat jeder Aussteller 1 Pfund der ausgestellten Producte kostenfrei zu liefern. Die der Ausstellung zugeführten Producte unterliegen der Beurtheilung einer aus Fachmännern zu bildenden Jury. Die motivirten Urtheile dieser Jury werden veröffentlicht. Eine Prüfung und Beurtheilung der Maschinen, Geräthe und Apparate hingegen findet nicht statt. Den Ausstellern bleibt es überlassen, in welcher Menge und in welcher Form sie ihre Producte zur Anschauung in der Ausstellung bringen wollen.

Die Ausstellungs-Gegenstände, sowie die Producte für die Kosthalle, müssen spätestens bis zum 4. Juni, Vormittags 6 Uhr, dem Executivcomite übergeben resp. in dem Ausstellungsraume eingetroffen und aufgestellt sein. — Das Comite ist aus nachstehenden Herren gebildet:

Freiherr v. Kessel-Rake, Dr. Gascard-Heidehaus, Neide-Seschwitz, Baum-Dietzdorf, Scherzer-Leschwitz, Schneider-Petersdorf, Korn-Breslau.

Wir behalten uns vor, über die erste schlesische Ausstellung von Molkereiproducten seiner Zeit ausführlichen Bericht zu erstatten.

Verloosungen.

[Freiburger 15 Francs-Loose.] Verloosung vom 15. Mai c.

Am 15. April c. gezogene Serien:

186 521 527 563 597 831 1060 1103 1114 1132 1215 1374 1394 1419 1421 1495 1573 1704 1763 1773 1840 1885 1928 1954 2064 2307 2348 2463 3587 2643 2763 2853 2916 3058 3433 3666 3715 3944 4014 4215 4297 4304 4367 4473 4499 4766 5007 5011 5259 5265 5305 5356 5472 5571 5737 5994 5995 6043 6177 6201 6270 6553 6904 7000 7017 7026 7038 7270 7422 7539 7635 7637 7679 7948 7970.

Gewinne:

Ser. 597 Nr. 34 à 20,000 Frcs.

Ser. 7017 Nr. 43 à 2000 Frcs.

Ser. 7000 Nr. 6 à 1000 Frcs.

Ser. 2643 Nr. 27, Ser. 3433 Nr. 40, Ser. 4215 Nr. 39, Ser. 4304 Nr. 4, Ser. 5007 Nr. 8, Ser. 6904 Nr. 36 à 250 Frcs.

Ser. 563 Nr. 40, Ser. 1114 Nr. 17, Ser. 1132 Nr. 12, Ser. 1928 Nr. 46, Ser. 1954 Nr. 27, Ser. 2307 Nr. 12, Ser. 2463 Nr. 18, Ser. 2763 Nr. 39, Ser. 2916 Nr. 28, Ser. 4499 Nr. 21, Ser. 4766 Nr. 37, Ser. 5007 Nr. 13, Ser. 5259 Nr. 49, Ser. 7017 Nr. 10, Ser. 7026 Nr. 48, Ser. 7948 Nr. 17 à 125 Frcs.

Ser. 186 Nr. 29, Ser. 521 Nr. 4 25, Ser. 527 Nr. 13, Ser. 597 Nr. 47, Ser. 831 Nr. 32, Ser. 1103 Nr. 5, Ser. 1215 Nr. 17, Ser. 1419 Nr. 23, Ser. 1885 Nr. 5, Ser. 2064 Nr. 32, Ser. 3433 Nr. 29, Ser. 4215 Nr. 2 19, Ser. 4473 Nr. 29, Ser. 4499 Nr. 1, Ser. 5011 Nr. 32, Ser. 5995 Nr. 50, Ser. 6043 Nr. 7 29, Ser. 6177 Nr. 14 46, Ser. 6201 Nr. 38, Ser. 6553 Nr. 32 49, Ser. 7026 Nr. 7, Ser. 7038 Nr. 28, Ser. 7422 Nr. 35, Ser. 7635 Nr. 23, Ser. 7970 Nr. 11 à 75 Frcs.

Ser. 186 Nr. 40, Ser. 597 Nr. 19, Ser. 831 Nr. 4 28, Ser. 1060 Nr. 6 39, Ser. 1103 Nr. 7, Ser. 1215 Nr. 49, Ser. 1374 Nr. 28, Ser. 1419 Nr. 21, Ser. 1421 Nr. 16, Ser. 1704 Nr. 17, Ser. 1840 Nr. 32, Ser. 1885 Nr. 10, Ser. 1928 Nr. 38, Ser. 2307 Nr. 44, Ser. 2348 Nr. 9, Ser. 2643 Nr. 33, Ser. 2853 Nr. 7 15, Ser. 2916 Nr. 12 25 48, Ser. 3715 Nr. 12 26, Ser. 4014 Nr. 12, Ser. 4297 Nr. 1, Ser. 4304 Nr. 33 46, Ser. 4367 Nr. 12, Ser. 4766 Nr. 4, Ser. 5265 Nr. 1, Ser. 5472 Nr. 1, Ser. 5571 Nr. 45, Ser. 5994 Nr. 8, Ser. 6043 Nr. 40, Ser. 6177 Nr. 47, Ser. 6270 Nr. 20, Ser. 6553 Nr. 23, Ser. 7030 Nr. 20 39, Ser. 7220 Nr. 31, Ser. 7635 Nr. 1 4 28 à 50 Frcs.

Auf alle übrigen zu den obigen Serien gehörigen, hier nicht besonders aufgeführten Nummern entfällt der geringste Betrag von je 19 Frcs.

Ausweise.

Wien, 22. Mai. [Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank.*)]

Notenumlauf	267,271,140 Fl.,	Abn.	3,449,190 Fl.
Metallschatz	137,453,633 "	Unverändert.	
In Metall zahlbare Wechsel	11,502,573 "	Zun.	49,221 "
Staatsnoten, welche der Bank gehören	9,229,864 "	Zun.	1,840,172 "
Wechsel	99,406,490 "	Abn.	3,193,580 "
Lombarden	25,439,100 "	Abn.	223,700 "
Eingelöste u. börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	2,035,533 "	Abn.	10,800 "
Giro-Einlage	616,160 "		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 15. Mai.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 22. Mai. Die Nationalliberalen beschlossen in der heutigen Fractionssitzung, den Gesetzentwurf zur Abwehr socialdemokratischer Ausschreitungen abzulehnen.

Berlin, 22. Mai. Die „Provinzial-Correspondenz" reproducirt die Motive des Gesetzentwurfs gegen Ausschreitungen der Socialdemokraten und knüpft daran einen längeren befürwortenden Artikel, welcher schließt: Die Regierung, getragen von dem Bewußtsein der unmittelbaren Verantwortung und Pflicht, ruft den Beistand der Volksvertretung zur Erreichung der Ziele für den inneren Frieden, des wirthschaftlichen Gedeihens des deutschen Volkes an. Auch sie erstrebt in vollster Aufrichtigkeit die Stärkung des Staatslebens durch Vereinigung und Stärkung der wirklich erhaltenden Elemente in der liberalen wie conservativen Partei. Aber diese Vereinigung hat Sinn und Bedeutung nur durch positiven Inhalt und bestimmte gemeinsame Ziele. Der Versuch, eine solche fruchtbringende Gemeinschaft auf wirthschaftlichem Gebiet anzubahnen, führte zum lebhaften Bedauern der Regierung vorläufig noch nicht zum Ziele.

Jetzt gilt es, die wahrhaft staatserhaltenden Elemente zu einer gemeinsamen That im unmittelbaren Interesse der Wahrung des Staats und der Gesellschaft gegen unzweifelhafte Gefahren zu vereinigen. Die Regierung kann und will der Hoffnung nicht entsagen, daß die staatserhaltenden Kräfte, deren gemeinsame Gefühle in der jüngsten Woche dem Kaiser gegenüber zu so erhebendem Ausdruck gelangten, sich auch bei den entsprechenden politischen Entschließungen in treuer Sorge für Kaiser und Reich zusammenfinden werden. — Der Kaiser geht voraussichtlich in der zweiten Woche des Juni nach Ems. — An die Reise Schuwaloff's knüpfen sich fortgesetzt günstige Aussichten für die Gewinnung einer hoffnungsvollen Verständigung Englands und Rußlands. Die neuesten Erklärungen der englischen Minister, wie die Kundgebungen in Petersburg betonen den Wunsch und die Hoffnung einer neuen Sicherung des europäischen Friedens.

Wien, 22. Mai. Die „Polit. Corr." meldet aus Athen: Die Türken Kretas griffen gleichzeitig die in den Umgebungen der Städte lagernden Insurgenten an und bemächtigten sich größtentheils der Positionen derselben. — Aus Konstantinopel: Im Quellengebiete der Arda fanden Kämpfe zwischen den Russen und Insurgenten statt. Die Insurgenten verloren ihre Positionen; man zählte viele Todte und Gefangene.

Rom, 22. Mai. Der Vatican verschob die Veränderungen der diplomatischen Vertretung. Auch die Ernennung der neuen Cardinäle dürfte erst am Ende des Jahres erfolgen. (Wiederholt.)

Paris, 21. Mai. Der Besuch der Weltausstellung ist fortgesetzt ein außerordentlich zahlreicher, er übersteigt an den Sonntagen durchschnittlich 100,000, an den Wochentagen 50,000 Personen.

London, 21. Mai. Ein Supplementblatt zur amtlichen „Gazette" enthält eine von der Regierung erlassene Verordnung, wonach aus Schleswig-Holstein kommendes Vieh an dem dafür bestimmten Orte der Häfen: Goole, Grimsby, Hartlepool, London, Diddlesborough, Plymouth und Sunderland, aber an keinem anderen Orte ausgeschifft werden darf.

London, 21. Mai. Die amtliche „London Gazette" veröffentlicht die Verlobung des Herzogs von Connaught mit der Prinzessin Louise Margarethe von Preußen.

Petersburg, 22. Mai. Die „Agence Russe" und das „Journal de St. Petersbourg" fordern die Leser unter Hinweis auf die Konstantinopeler „Times"-Depesche auf, auf der Hut zu sein vor pessimistischen Nachrichten aus Konstantinopel, wo man die Verständigung Englands und Rußlands verhindern wolle. Beweis dafür sei die gescheiterte Verschwörung gegen den Sultan. — Der „Regierungsbote" kündigt den morgigen Empfang des Schahs im kaiserlichen Palais an. Dieselbe veröffentlicht den Wortlaut der Glückwunsch-Adresse der Deputation des Petersburger Adels an den Deutschen Kaiser, ebenso die Antwort desselben, sowie die Danktelegramme des Thronfolgers an die Gesellschaft der Moskauer Kaufleute wegen Uebersendung von 400,000 Rubeln für die Freiwilligen-Flotte. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 22. Mai. Die „Politische Correspondenz" meldet aus Cattaro: Der Fürst von Montenegro beschuldigt offen die Türkei, in Albanien den Angriff vorzubereiten und informirte hiervon das Consularcorps in Scutari und den Gouverneur, die Verantwortung für ein eventuelles Blutvergießen der Türkei zuschiebend. Das Consular-Corps und der Gouverneur versicherten, die Pforte sei sehr friedlich gesinnt. Der Gouverneur wies die Grenzcommandos an, jede Provocation zu vermeiden und ersuchte den Fürsten, die Behörden in Montenegro ebenso zu instruiren. Militärische Kreise in Scutari meinen, entweder sei der Fürst falsch alarmirt oder er suche einen Vorwand des Conflictes.. Anderseitig verlautet, daß die Montenegriner in letzter Zeit sehr eifrig rüsten.

Die „Politische Correspondenz" meldet aus Bukarest: Die gesammte rumänische Armee sei zwischen Slatina und Tirgoveschti concentrirt. Die Gerüchte wegen Abschlusses einer neuen Militärconvention werden seitens der Regierung dementirt.

Wien, 22. Mai. Der Ausgleichsausschuß des Abgeordnetenhauses trat sämmtlichen wesentlichen, vom Herrenhause an dem Bank-Statut vorgenommenen Aenderungen bei, nur bezüglich des Artikel 40 wurde ein vom Herrenhause als selbstverständlich angesehener, daher weggelassener Zusatz wieder hergestellt. Scharschmidt meldete hierzu ein Minoritätsvotum an. Das Uebereinkommen beider Finanzminister mit der Nationalbank, sowie die zwei ersten Artikel des Gesetzes, betreffs der 80 Millionenschuld, wurden genehmigt.

London, 22. Mai. Schuwaloff traf Nachmittags in Dover ein und fuhr alsbald nach London weiter. Heute findet Cabinetsrath statt.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 22. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Animirt.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Oesterr. Credit-Actien	361 50	354 —	Wien kurz	166 75	166 55
Oesterr. Staatsbahn	430 50	424 50	Wien 2 Monat	165 70	165 50
Lombarden	121 —	121 —	Warschau 8 Tage	198 60	197 50
Schles. Bankverein	76 75	76 75	Oesterr. Noten	167 —	166 60
Bresl. Discontobank	55 80	55 50	Russ. Noten	199 35	198 —
Schles. Vereinsbank	54 —	54 25	$4\frac{1}{2}$ % preuß. Anleihe	104 80	104 80
Bresl. Wechslerbank	68 —	68 —	$3\frac{1}{2}$ % Staatsschuld	92 50	92 50
Laurahütte	70 90	71 —	1860er Loose	102 40	101 60

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 77, —.

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

	22.	21.		22.	21.
Posener Pfandbriefe	94 90	94 80	R.-O.-U.-St.-Prior.	108 75	109 —
Oesterr. Silberrente	53 90	53 50	Rheinische	105 25	104 50
Oesterr. Goldrente	59 75	59 25	Bergisch-Märkische	71 —	70 50
Türk. 5% 1865er Anl.	9 50	9 10	Köln-Mindener	96 50	95 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	53 40	53 25	Galizier	102 60	102 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	28 30	27 90	London lang	— —	20 38½
Oberschl. Litt. A.	120 75	120 25	Paris kurz	— —	81 —
Breslau-Freiburger	57 —	56 —	Reichsbank	152 90	152 75
R.-O.-U.-St.-Actien	99 —	99 —	Disconto-Commandit	112 90	112 —

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 361, —. Franzosen 430, —, Lombarden 121, —. Disconto-Commandit 113, —. Laura 71, 25. Goldrente 59, 90. Ungarische Goldrente 71, 50. 1877er Russen —, —. Neueste Consols —, —.

„Standard"-Nachricht und Meinungs-Deckungskäufe steigerten Spielpapiere recht erheblich. Bahnen und Banken belebt und höher, Industriewerthe geschäftslos, Auslandsfonds und russische Valuta wesentlich anziehend. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 22. Mai, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 179, 25 Staatsbahn 213, 25. Lombarden —, —. 1860er Loose 102¾. Goldrente — —. Galizier 205, —. Neueste Russen —, —. Sehr fest.

Hamburg, 22. Mai, Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien —, —. Franzosen —. —.

Wien, 22. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22	21.
Papierrente	62 10	61 90	Anglo	91 50	90 75
Silberrente	65 —	64 80	St.-Esb.-A.-Cert.	256 50	253 50
Goldrente	71 90	71 70	Lomb. Eisenb.	73 —	73 25
1860er Loose	113 70	113 50	London	121 40	121 50
1864er Loose	141 22	141 —	Galizier	245 75	245 —
Creditactien	215 75	212 80	Unionbank	55 75	55 —
Nordwestbahn	106 —	106 —	Deutsche Reichsb.	59 92½	60 05
Nordbahn	209 50	208 —	Napoleonsd'or	9 71½	9 73

Ungar. Goldrente —, —.

Paris, 22. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 74, 57. Neueste Anleihe 1872 110, 10. Italiener 73, 80 Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken 9, 70. Goldrente 59⅝. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. Steigend.

London, 22. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 96, 07 Italiener 73¾. Lombarden 6, 01. Türken 9⅝. Russen 1873er 79⅝. Silber —, —. Glasgow —. Wetter: Rauh.

London, 22. Mai, Nachm. 1 U. 25 M. Consols 96¼—96½. Russen de 1873 78¼—78¾.

Berlin, 22. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Weizen. Matter.			**Rüböl.** Matt.		
Mai	214 —	216 —	Mai	63 40	63 60
Juli-August	209 —	210 50	Sept.-Oct.	62 30	62 50
Roggen. Matter.					
Mai	138 —	139 —	**Spiritus.** Höher.		
Mai-Juni	137 50	139 —	Mai-Juni	52 60	52 20
Juni-Juli	137 —	138 50	Juni-Juli	52 70	52 30
Hafer.			August-Sept.	54 40	53 90
Mai-Juni	134 —	134 —			
Juni-Juli	134 —	134 50			

Stettin, 22. Mai, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Unveränd.		
Mai-Juni	209 50	210 50	Mai	62 50	62 50
Juni-Juli	210 —	211 —	Sept.-Oct.	61 50	61 50
Roggen. Flau.			**Spiritus.**		
Mai-Juni	135 50	137 —	loco	52 —	51 50
Juni-Juli	136 —	137 50	Mai-Juni	51 70	51 30
Petroleum.			Juni-Juli	51 80	51 50
loco	11 75	11 75	Juli-August	52 60	52 20

(W. T. B.) **Köln**, 22. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, —, per Mai 21, 15, per Juli 21, 15. Roggen per Mai 14, 30, per Juli 14, 30. Rüböl loco 35, —, per Mai —, —, pr. Octbr. 34, 30. Hafer loco 15, —, pr. Mai 15, —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 22. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen weichend, Mai 218, —, per Juni-Juli 212, —. Roggen niedriger, per Mai 142, —, per Juni-Juli 135, —. Rüböl ruhig, loco 66, per Mai 66. Spiritus still, per Mai 42¾, per Juni-Juli 43¾, per Juli-August 44½, per August-September 45½. — Wetter: Veränderlich.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 22. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht) Weizen loco unverändert, per Mai —, per Novbr. 306, —. Roggen loco unverändert, per Mai —, per October 185, —. Rüböl loco 40, per Mai 38⅜, per Herbst —. Raps loco —, per Mai —, per Herbst 397. — Wetter:

(W. T. B.) **Paris**, 22. Mai. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl weichend, per Mai 67, 75, per Juni 66, 75, per Juli-August 66, —, per September-December 63, 25. Weizen behauptet, per Mai 32, 50, per Juni 31, 75, per Juli-August 30, 75, per September-December 29, 25. Spiritus fest per Mai 61, —, per September-December 61, 25. Wetter: veränderlich.

London, 22. Mai. [Getreide-Markt.] (Schlußbericht.) Getreide träge, unverändert, geringer Hafer williger. Fremde Zufuhren: Weizen 16,700, Gerste 1,350, Gerste 18,000 Qutrs.

London, 22. Mai. Die gestrige Wollauction war für gewaschene Philippwolle sehr ruhig.

Glasgow, 22. Mai. Roheisen 49, 1.

Frankfurt a. M., 22. Mai, Abends 7 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche des Bresl. Ztg.) Creditactien 176, 25, Staatsbahn 213, 87. Lombarden —. Oesterr. Goldrente 59⅝. Ungar. Goldrente 71¼. Neue Russen 76,93. Oesterr. Silberrente —. Fest.

Hamburg, 22. Mai, Abends 9 Uhr — Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 53¾. Lombarden —, —. Italiener — —. Creditactien 179, 25. Oesterreichische Staatsbahn 533, —. Rheinische —, —. Berg.-Märkische —, —. Köln-Mindener 96¼. Neueste Russen 76⅝. Fest, Schluß schwächer.

(W. T. B.) **Wien**, 22. Mai, 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 215, 25. Staatsbahn 257, —. Lombarden 72, 75. Galizier 245, 50. Anglo-Austrian 91, 25. Napoleonsd'or 9, 72. Renten 62, 07½. Deutsche Marknoten 59, 92½. Goldrente 71, 80. Ungar. Goldrente 85, 90. Bankactien —. Elisabeth —. Officielle Nordwestb. 209, —. — Still, wenig schwächer.

(W. T. B.) **Wien**, 22. Mai, 5 Uhr 45 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 216, 80, Staatsbahn 257, 75, Lombarden —, —, Galizier 246, 25, Anglo-Austrian 92, 75, Napoleonsd'or 9, 70, Renten 62, 27½, Deutsche Reichsbank —, Marknoten 59, 85, Goldrente 71, 95, Ungarische Goldrente 86, —. Schluß auf „Prov.-Corresp." lebhaft, steigend.

Paris, 22. Mai, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Behauptet.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
3proc. Rente	74 40	74 35	Türken de 1865	9 55	9 30
5proc. Anleihe v. 1872	109 87	109 90	Türken de 1869	44 60	44 50
Ital. 5proc. Rente	73 45	73 20	Türkenloose	35 50	34 50
Oesterr. Staats-Eis.-A.	533 75	532 50	Goldrente	59⅜	59¼
Lombard. Eisenb.-A.	148 75	146 25	1877er Russen	79⅝	79

Ungarische Goldrente 72½.

London, 22. Mai. Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 2½ pCt. Bankeinzahlung 8000 Pfd. Sterl.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Consols	76,05	96, 07	6pr. Ver. St.-Anl.	106¾	106¾
Italien. 5proc. Rente	73	72⅞	Silberrente	—, —	—, —
Lombarden	6	6,01	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	76¾	77½	Berlin	—, —	20, 59
5proc. Russen de 1872	76¼	77	Hamburg 3 Monat	—, —	20, 59
5proc. Russen de 1873	78¾	79	Frankfurt a. M.	—, —	20, 59
Silber	53⅜	53½	Wien	—, —	12, 40
Türk. Anleihe de 1865	9⅜	9¼	Paris	—, —	25, 32
proc. Türken de 1869	—	9¼	Petersburg	—, —	23⅛

Als **Preisaufgabe der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften** sind ausgesetzt: [7089]

1) Aesthetisch-kritische Analyse der Epistola ad Pijones prolongirt bis 31. Januar 1879. Preis 150 Mark.
2) Geschichte der Lausitzer vom Ausbruch des 30jährigen Krieges bis zur pfandweisen Ueberlassung des Landes an Kursachsen. Einlieferungstermin 31. Januar 1879. Preis 300 Mark.
3) Görlitz und die Westphälische Vehme im 15. Jahrhundert. Einlieferungstermin 31. Januar 1880. Preis 150 Mark.

Der Secretär Prof. Dr. Schönwälder.

Friederike Landau,
Emanuel Pleßner
empfehlen sich [5282]
als Verlobte.
Kattowitz, 21. Mai 1878.

Die Verlobung unserer Tochter Ida mit dem Kaufmann Herrn Wolf Goldmann beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Kempen, 22. Mai 1878.
Jacob Goldberg und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ida Goldberg,
Wolf Goldmann,
Kempen. [5264]

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Die Verlobung unserer Tochter Albertine mit dem Herrn Leser Samuel Rosenberg in Nicolai beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1933]
Ratibor, den 21. Mai 1878.
Isaak Steinitz und Frau.

Albertine Steinitz,
Samuel Rosenberg,
Verlobte.
Ratibor. Nicolai.

Clara Sittenfeld,
David Speyer,
Verlobte. [1950]
Landsberg O.-Schl. San Miguel in Amerika.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Löwenstamm,
Eugen Schäfer.
Zworog. [1963] Guhrau OS.

Meine Verlobung mit dem Kaufmann Herrn Emil Herrmann erkläre ich für aufgehoben. [5271]
Breslau, den 22. Mai 1878.
Valesca Ullrich.

Jacob Jungmann,
Helene Jungmann, geb. Rebfisch,
Vermählte. [5272]
Breslau, Posen, den 21. Mai 1878.

Meine liebe gute Frau Maria, geb. Schwope, wurde heute von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Strehlen, den 21. Mai 1878.
Riedel, Post-Secretär.

Heut entriß uns der unerbittliche Tod unseren innigst geliebten Gatten, Vater, Sohn, Bruder und Neffen, Uhrmacher
Robert Otto Hoffmann
in Ohlau, im Alter von 33 Jahren, nach vierzehntägigen Leiden. Schmerzerfüllt zeigen dies hierdurch, statt besonderer Meldung, an [7093]
Die Hinterbliebenen.
Ohlau, Breslau, Reichenbach, Hamburg, den 21. Mai 1878.

Nach langem, schweren Leiden entschlief heut Vormittag 10 Uhr meine liebe Frau Louise, geb. Schneider, im Alter von 42 Jahren, was ich statt besonderer Meldung ganz ergebenst anzeige.
Schweidnitz, den 22. Mai 1878.
C. L. Süßmann.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)
Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß uns unser jüngstes Töchterchen Elise nach schweren Leiden heut durch den Tod entrissen wurde.
Bahnhof Beuthen, d. 22. Mai 1878.
[1961] Schwarz und Frau.

(Statt besonderer Meldung.)
Am 21. d. M. verschied zu Neisse nach kurzem Krankenlager unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Großvater, der Kgl. Kreisgerichts-Secretär
Gustav Schmidt.
Schmerzerfüllt allen Verwandten und Freunden zur Nachricht. [1962]
Oppeln, den 22. Mai 1878.
J. Jemler,
im Namen der Hinterbliebenen.

Heut starb der Kgl. Kreisgerichts-Secretär [1952]
Herr Gustav Schmidt
hier. Er war uns stets ein lieber College, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.
Neiße, den 21. Mai 1878.
Die Bureau- und Kassen-Beamten des Königl. Kreisgerichts.

Familiennachrichten.
Verlobt: Pr.-Lieut. u. Adjut. im 2. Hans. Inf.-Regt. Nr. 76 Herr v. Wenden mit Frl. Maria Thereza Moniz v. Aragao in Hamburg.
Geboren: Ein Sohn: Dem Hptm. u. Comp.-Chef im 5. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 48 Hrn. von den Brincken in Cüstrin. — Eine Tochter: Dem Lieut. im 95. Inf.-Regt., command. z. Kriegs-Akademie, Herrn v. Osterfeld; dem Major im Generalstabe XV. Armee-Corps Hrn. v. Bock und Polach in Straßburg i. Els.
Gestorben: Frau Dr. med. Weise in Berlin.

Ein Engländer aus London sucht englischen Unterricht zu ertheilen.
Mr. Dance, Gr. Feldstr. 11a, III lks.

Nachruf

am Todestage unserer einzigen, innigstgeliebten Tochter [5262]
Clara,
geb. den 28. December 1870,
gest. den 23. Mai 1877.

Heute war der Tag; mit Schrecken
Noch durchbebt es unsre Brust:
Todt lag unsrer Augen Lust,
Ach, da war kein Auferwecken!
Deine lieben Augen brachen,
Und der Schlag des Herzens stand,
Kalt im Kissen lag die Hand,
Keinen Hauch die Lippen sprachen.
Nichts half unser ängstlich Pflegen;
Denn am liebsten bricht der Tod
Blümlein, die im Morgenroth
Blühen auf dem Licht entgegen.
Nun mit lauter Wehellage
Stehen wir am Grabesstein;
Doch Dein Bild schwebt licht und rein
In uns bis zum Ziel der Tage.
Die tiefbetrübten Eltern.
G. Schleicher, Maria Schleicher.

Lobe-Theater. [7042]

Donnerstag, den 23. Mai. Z. 12. Male: „Jeanne, Jeannette, Jeanneton.“
Zur Eröffnung des vollständig neu eingerichteten Gartens vor und nach der Vorstellung: Garten-Concert.
Freitag, den 24. Mai. Z. 13. Male: „Jeanne, Jeannette, Jeanneton.“

Sommertheater

im Concerthause (Nikolaistraße 27).
Direction: A. Cossmann.
Donnerstag, den 23. Mai. Z. 5. Male: „Goldene Berge“. [7090]

Breslauer Volks-Theater

im deutschen Kaisergarten.
Donnerstag, den 23. Mai. Z. 4. Male: „Leichte Cavallerie.“ Z. 2. Male: „Die Zillerthaler.“ [7084]
Anfang 7½ Uhr.

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.
Um auch dem größeren Familien-Publikum den Besuch des Simmenauer Gartens zu erleichtern, hat sich die Direction des Victoria-Theaters entschlossen, den Eintrittspreis für die Vorstellungen während der Sommer-Saison versuchsweise auf 25 Pf. pro Person zu ermäßigen.
Der schöne Garten, welcher bequem 2000 Personen faßt, hat in diesem Jahre eine durchgängige Renovation erhalten. Gutes Bier und vorzügliche, der Saison angemessene Speisen sind bestens zu empfehlen.
Die während des Sommers auf der freundlichen Gartenbühne stattfindenden Vorstellungen sind, wie bekannt, abwechselnd und für das Publikum im höchsten Grade unterhaltend und decent. Die fast jeden Abend zur Aufführung gelangenden kleinen Operetten, die Ballet-Pantomime der Gesellschaft Beyerle und eben so die Productionen der Gymnastiker-Truppe Hermandez werden nicht verfehlen, den größten Erwartungen zu entsprechen.
Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen im Saal-Theater statt. [7070]

Paul Scholtz's Etablissement.

Sinfonie-Concert [7015]
v. d. Breslauer Concert-Capelle,
Director Herr Trautmann.
Sinfonie B-dur von Gade.
Concert für Cello von Goltermann, Herr Schubert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Zeltgarten.

Täglich: [7019]
Grosses Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Liebich's Etablissement.

Täglich: [7061]
Großes Concert.
Anfang 7 Uhr.
Entree à Person **10 Pf.**,
Kinder frei.

Das großte Orchestrion mit 300 Instrumenten, welches durch 13 Cir.-Gewichte, eine elektrische Batterie und 10 Blasebälge in Betrieb gesetzt wird, spielt für Fremde u. Gesellschaften in Bögel's Restauration, Friedrichstraße 49, zu jeder Tageszeit bis Abends 7 Uhr gegen die jedesmal gewählte Piece 1 Mark entrichtet. [5270]

Bergkeller.

Heute Donnerstag: [7104]
Grosses
Familien-Kränzchen.
Gemengte Speise.

Rosenthal.

Bezüglich der Einladungen erlaube ich mir, auf das heute Donnerstag stattfindende
Familien-Fest
mit Concert, Ball, Illumination erg. aufmerksam zu machen.
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Omnibusfahrt vom Wäldchen von 2 Uhr ab.
[5265] J. Seiffert.

Burg Belvedère.

(Endstation der Straßenbahn.)
Heute Donnerstag: Fischessen.
[5263] C. Mösler.
Sonnabend: Großes Militär-Concert.

Herzliche Bitte!

Für eine arme Wittwe, die seit Jahren an beiden Füßen contract ist und sich mit einigen Handschuhnähmaschinen redlich, wenn auch kümmerlich ernährt, jetzt aber in Folge eines schweren Augenleidens seit 4 Wochen um die Arbeit gekommen ist und sich so in bitterster Noth u. Hülfslosigkeit befindet, bittet so ergebenst als herzlich um eine momentane Unterstützung oder um gütige Zuwendung von Arbeit
P. Gerhard, Diakonus zu St. Elisabet,
[7096] Malerstraße Nr. 26.
Breslau, den 22. Mai 1878.

Beginn der Saison 15. Mai.
Bad Langenau,

¼ Stunde vom Bahnhof Habelschwerdt, in der Grafschaft Glatz (3 Std. v. Breslau).
Klimatischer Curort, Stahl- und Moor-Bäder.
Bezug von Brunnen, Molken, Bäderingredienzien aller Art.
Arzt, Apotheke,
Post u. Telegraphenamt am Orte.
Hôtels: Curhaus (Stadtkoch Müller aus Breslau).
Schneider's Gasthaus.
Logirhäuser, unter Andern: Bergbaus, Eintracht, Elisenhof, Erholung, Flora, Fortuna, Gottwald, Heinrichshof, Hoffnung, Villa Lehmann, Lindenhof, Merkur, Post, Schweizerhaus Wohnungs-Bestellungen, in diesen selbst. — Brunnenversandt pr. Flasche 50 Pf. Anfragen zu richten an Badearzt Dr. Ebstein. [1758]
Curverwaltung: Rösner.

Breslauer Kälber-Impf-Institut,

Ziegelgasse 1, am Augustaplatze.
Impfung mit Kälberlymphe täglich Nachmittag von 3—4 Uhr.
[6353] Dr. M. B. Freund.

Kinderstrümpfe,
wollene Jäckchen u. Kleidchen empf. in größter Auswahl gut u. billigst
Adolph Adam, [6425]
Schweidnitzerstr. 1 (nahe am Ringe).

Bekanntmachung.

Die Steinsetzarbeiten einschließlich der Lieferung des Sandes und Kieses:
1) zur Neupflasterung der Vincenzstraße;
2) zur Neupflasterung eines Theiles der Schweinstraße;
3) zur Neupflasterung des Nicolai-Stadtgrabens zwischen dem Berliner- und Königsplatz;
4) zur Umpflasterung eines Theiles des Roßmarktes;
5) zur Neupflasterung der Hirschstraße von der Sternstraße bis zum Lehmdamm;
6) zur Neupflasterung des Lehmdamms von der Hirschstraße bis zum Wege nach dem Michaeliskirchhofe;
7) zur Umpflasterung der alten Taschenstraße;
8) zur Umpflasterung der Straße am Oberschlesischen Bahnhofe von der Teichstraße bis zur Claaßenstraße sollen im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.
Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten für sämmtliche Pflasterungen oder nur einen Theil derselben, denen für jede Straße eine Bietungscaution von 100 Mark beizufügen ist, sind bis
bis Freitag, den 31. Mai c., Mittags 12 Uhr
in der Stadt-Hauptkasse abzugeben.
Bedingungen und Anschläge liegen in der Dienerstube des Rathhauses aus. [1000]
Breslau, den 21. Mai 1878.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Für eine leistungsfähige, in der Nähe von Bünde gelegene Cigarren-Fabrik wird unter günstigen Bedingungen ein solider, tüchtiger
Vertreter
für Breslau und größere Umgegend gesucht. [1935]
Offerten unter J. Nr. 34 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung
des Termins zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Accord.
In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns
Julius Gottstein
zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin
auf den 14. Juni 1878, Vormittags 10½ Uhr,
vor dem Commissar Stadtgerichts-Rath Nachstädt, im Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.
Die Handelsbücher, Bilance und Inventarium und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht, sowie Abschrift des Accordvorschlages liegen im Bureau XIIa zur Einsicht der Betheiligten offen. [491]
Breslau, den 11. Mai 1878.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.
In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns
Carl Czjupka
zu Gleiwitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin
auf den 12. Juni 1878, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Concurs-Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Schade, in unserem Termins-Zimmer Nr. 10 hierselbst anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.
Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Gerichtslocale (Bureau I) zur Einsicht der Betheiligten offen. [999]
Gleiwitz, den 17. Mai 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Offene Rector-Stelle!

An der hiesigen katholischen Elementarschule soll vom 1. Juli d. J. ab ein pro rectoratu geprüfter Lehrer angestellt werden. [952]
Das Jahres-Einkommen beträgt 2400 Mark.
Bewerbungen sind bis 15. Juni d. J. an den unterzeichneten Magistrat zu richten.
Ujest, den 10. Mai 1878.
Der Magistrat.

Vacanz.

Zur Neubesetzung der zweiten Elementar-Lehrerstelle für unsere israelitische Schule nehmen wir sofort Meldungen entgegen. [1932]
Bewerber, welche die Schechita- so wie die Cantor-Functionen mit Gewandtheit zugleich versehen können, werden bevorzugt. (Polen bleiben ausgeschlossen).
Antonienhütte d. 19. Mai 1878.
Der Vorstand.
Moses Fröhlich.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, der hartnäckigste weiße Fluß, Pollutionen, die gefährlichen Folgen d. Selbstbefleckung werden schnell, sicher und glücklich ohne Folgen in der kürzesten Zeit und ohne Quecksilber nach neuester Methode geheilt vom Special-Arzt [6419]
Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.
Auswärt. werden brieflich behandelt.

24,000 Mark

sofort auf feine Hypothek zu vergeben. Offerten unter Chiffre M. 82 Expedition der Schlesischen Zeitung erbeten. [5267]

700 Thlr. Hypoth., 6 pCt., innerhalb ⅔ der Feuertaxe, Hauptstraße, mit damno zu cediren. Off. W. O. 41 in die Expedition der Bresl. Ztg.

Zu einer im besten Betriebe befindlichen Breslauer Branntweinbrennerei wird ein Compagnon (Christ) mit Mitteln gesucht. Wo? sagt das Geschäft verkäuflich. [7098]
Offerten sub H. 2041 befördert das Annoncen-Bureau Bernh. Grüter, Breslau, Riemerzeile 24.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
In neuen, revidirten Auflagen sind erschienen:
Specialkarte vom Riesengebirge (Maassstab 1 : 150,000). Bearbeitet von W. Liebenow, Geh. R.-Rath. 7. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 1, 60 Pf.
Specialkarte der Grafschaft Glatz nebst angrenzenden Theilen von Böhmen und Mähren etc. (Maassstab 1 : 150,000). Bearbeitet von W. Liebenow, Geh. R.-Rath. 6. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 2, 25 Pf.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Für Pfandleih- u. Rückkaufsgeschäfte!

Bei uns ist zu haben: [7112]
Reglement für den Geschäftsbetrieb der Pfandleiher und Rückkaufshändler,
welches laut Polizei-Verordnung vom 18. März d. J. (Amtsblatt-Bekanntmachung vom 19. April d. J. Nr. 182 und 183 § 4) in den betr. Geschäfts-Räumen aushängen muß; — ferner die zu diesem Geschäft erforderlichen Bücher und Formulare.
Fiedler & Hentschel, Ohlauerstr. 58.

Bekanntmachung.

Der für den Transport von Oelsaaten im Ungarisch-Schlesisch-Sächsisch-Thüringischen Verbande zwischen der Station Oswiecim der Oberschlesischen Eisenbahn und der Station Erfurt der Thüringischen Eisenbahn bestehende Frachtsatz von 3,80 Mark pro 100 Kilogramm wird fortan auf 3,22 Mark pro 100 Kilogramm ermäßigt. [7085]
Berlin, den 16. Mai 1878.
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn
im Namen der betheiligten Verwaltungen.

Warschau-Terespoler Eisenbahn-Gesellschaft.

In Gemässheit des § 34 der Statuten hat der Verwaltungsrath mittelst Beschluss vom 6./18. April d. J. den Termin der diesjährigen **ordentlichen General-Versammlung** der Actionaire **auf den 5./17. Juni d. J., 12 Uhr Mittags,** festgesetzt. Dieselbe wird **in Warschau** in **dem Locale der kaufmännischen Ressource, Senatorenstrasse Nr. 471 D.,** stattfinden. [7057]
Behufs Betheiligung an dieser General-Versammlung haben die Herren Actionaire ihre Actien **bis spätestens den 22. Mai / 3. Juni d. J., 3 Uhr Nachmittags,** und zwar mindestens 20 Stück zu hinterlegen:
in **Warschau** in der **Gesellschafts-Haupt-Kasse,** Mazowiecka-Strasse Nr. 18,
in **St. Petersburg** bei der **St. Petersburger Filiale der Warschauer Commerz-Bank,**
in **Berlin** bei der **Filiale der Mitteldeutschen Credit-Bank** und bei der **Disconto-Gesellschaft.**
Denselben ist ein von den Herren Actionairen unterzeichnetes, in drei gleichlautenden Exemplaren ausgefertigtes Nummern-Verzeichniss beizufügen. Hiervon wird das eine Exemplar nach erfolgter Bescheinigung den Herren Actionairen zurückerstattet, um ihnen als Legitimation bei Zurückforderung der Actien zu dienen, das zweite in der Hauptkasse zurückbehalten, das dritte aber der Eintrittskarte beigefügt werden.
Quittungen über in der Gesellschafts-Hauptkasse in Gewahrsam befindliche Actien, sowie Bescheinigungen der Bank von Polen und der Warschauer Commerz-Bank über bei denselben vor dem 22. Mai / 3. Juni d. J. deponirte Actien in dem oben angegebenen Betrage von mindestens 20 Stück gewähren ebenfalls ein Recht zur Betheiligung an der General-Versammlung.
Zur Bestellung von Stellvertretern genügt eine Privat-Vollmacht, jedoch kann die Vertretung nur einem an der General-Versammlung selbst theilnehmenden Actionair übertragen werden.
Gegen Vorzeigung der Bescheinigung über erfolgten Depôt der vorgeschriebenen Anzahl Actien werden den Herren Actionairen von der Gesellschafts-Haupt-Kasse zu Warschau Eintrittskarten zur General-Versammlung verabfolgt werden.
Spätestens acht Tage nach stattgehabter General-Versammlung werden den Herren Actionairen die von ihnen hinterlegten Actien an derselben Stelle, wo sie deponirt waren, zurückerstattet werden.
Warschau, den 1./13. Mai 1878.
Der Verwaltungsrath.

Hôtel Kettlitz,

Dresden,
Wettinerstraße Nr. 23,
ganz neu eingerichtet, in nächster Nähe des neuen Hoftheaters, im Parterre elegantes Restaurant, Zimmer von 2 Mark bis 3 Mark 50 Pf.
Service und Licht werden nicht berechnet. [7047]

Das jüdische Restaurant [7111]
von
Moritz Horrwitz
in Bad Königsdorff-Jastrzemb
empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Sprechzimmer f. Haut- u. Syphiliskranke Ring 39, 1. Et. Tägl. (außer Sonntag) 4—6 Nachm. Privatsprechst. Ernststraße Nr. 11 (an der Neuen Taschenstraße), 8—10, 2—4. [7087]
Dr. Karl Weisz.

Damen finden zur Haltung stiller Wochen gute Aufnahme, und Monate vorher angenehmen Aufenthalt und liebev. Pflege b. Fr. Stadthebamme Handlos in Schweidnitz, Bögenstraße 4. [7110]

Neu vom Reichs-Patentamt mir patentirte **Saugflasche mit pumpenartigem Aufsatzstück,** welche den Kindern das Trinken erleichtert (besonders für frühgeborne, muskelschwache, atropische, mund- und nasenkranke Kinder), empfiehlt [5199]

Hermann Haertel, approb. Bandagist,
Fabrik chirurg. Instrumente, Breslau, Weidenstrasse 33.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Die Mineralbrunnen-Handlung Oscar Illmer, Kupferschmiedestr. 25,

empfiehlt sämmtliche direct von den Quellen bezogene natürliche Mineralwässer in stets frischester Füllung.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Bolkenhain** W. Plätschke. **Brieg** H. Neumann. **Bunzlau** W. Siegert. **Freiburg** A. Süssenbach. **Friedland** J. Stelzer. **Glatz** R. Drosdatius. **Gleiwitz** J. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Th. Wisch u. L. Moll. **Goldberg** Otto Arlt. **Greiffenberg** C. Neumann. **Guhrau** A. Ziehlke. **Habelschwerdt** B. Weigang. **Hirschberg** Paul Spehr. **Jauer** E. Rißmann. **Landeshut** E. Rudolph. **Löwenberg** F. Nother. **Liebau** E. Schindler. **Liegnitz** A. Gusinde. **Münsterberg** F. A. Nickel. [7091]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Maschinen-Treibriemen

von bestem Kernleder, sowie alle Leder-Artikel zum Maschinenbetrieb ꝛc. in den vorzüglichsten Qualitäten empfiehlt [3628]

E. Torrige,
Lederhandlung und Maschinen-Riemen-Fabrik,
Kupferschmiedestraße Nr. 25.

!Möbel! !Unglaublich aber wahr! !Möbel!

Ganz neu in Nußbaum oder Mahagoni: zweithür. **Schränke,** 40 M., **Chiffonièren,** einthürig, 26 M., zweithürig, 32 M., **Tische, Trumeaux, Spiegel, Buffet, Vertikow, Stühle, Waschtische, Nachttische, Sophas, Fauteuils** auffallend billig. Nur Nr. 30 Neue Taschenstraße Nr. 30, Eingang im Hause.
Nr. 30 genau zu beachten. **H. Wartenberger.**

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1585]

In einer **Provinzial-Stadt Schlesiens** ist ein **Grundstück** mit **Gastwirthschaft, Kaufladen** u. s. w. für **45,000 M.,** Anzahlung 6—9000 M.; ferner: **Ein Gasthaus,** für einen Fleischer sich sehr gut eignend, für **18,000 Mk., 3- bis 4500 Mark Anzahlung,** sofort zu verkaufen. Off. sub E. 2038 befördert das Annoncen-Bureau Grüter, Breslau, Riemerz. 24.

Destillations-Verkauf.

Mein hierorts auf einer lebhaften Hauptstraße belegenes zweistöckiges massives Haus mit großem Hofraum und Garten, worin fast 40 Jahre das Destillations-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben worden ist und welches sich vermöge seiner großen Räumlichkeiten auch zu jedem anderen Geschäft eignet, beabsichtige ich zu verkaufen.
Selbstkäufer mit einer Anzahlung von 2- bis 3000 Thlr. erfahren das Nähere auf frankirte Anfragen.
[1954] **M. Landsberger,**
Löwenberg in Niederschlesien.

Wegzugshalber

beabsichtige ich mein gut geb. **Haus** mit hübschem Garten, Schweidn. Vorst., wenig Miether, mit 32,000 Thlr., bei einer Anzahl. von 10,000 Thlr. oder einer guten 1. Hypoth., zu verk. Off. u. R. S. 37 a. d. Exp. d. Bresl. Ztg.

1925 **Für Kauflustige.**
Mein neuerbautes **Hausgrundstück** nebst 5 Morgen Acker, mit einer eingerichteten Conditorei und Pfefferküchlerei und sämmtlichem Zubehör, nahe am Ringe, Neubau, ist wegen Familienverhältnissen billig zu verkaufen. Hypotheken geregelt und fest. Anzahlung drei bis vier Tausend Thlr. oder 12,000 Mark. Offerten unter K. A. 30 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Eine **elegante Villa** mit 12 Mrg. Obstgarten und Park, per Wagen 20 Minuten von Breslau, ist baldigst **zu vermiethen** oder auch **zu verkaufen.** [5281]
Näh. **Freiburgerstr. 26,** 1. Etage.

Für nur 5000 Thlr. ist **eine Besitzung** in der Prov. Posen von 100 Morg. durchweg 1. Klasse Weizen-Boden mit compl. Winter- u. Sommer-Saat, sehr guten Gebäuden, 3 St. Pferden, 6 St. Vieh, Wirthschafts-Geräthen, prachtv. Garten, 1 Meile von Stadt und Bahn und nur 3000 Thlr. Anzahlung, 1900 Thlr. Hypotheken können stehen bleiben, **sofort zu verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt Insp. **Weisner in Zduny 70.**

Wassermühlen-Verkauf.

In einer Kreisstadt Schlesiens ist eine sehr frequente **Wassermühle** — die einzige in der Stadt — mit zwei französischen, einem deutschen und einem Spitzgange, welche durch einen lebhaften Fluß fast das ganze Jahr hindurch mit genügendem Wasser versehen wird und zu welcher eine schöne Wiese gehört, für 45,000 Mk. zu verkaufen. Anzahlung nach Vereinbarung. Hypothekenstand geregelt. Da die betr. Kreisstadt an der Eisenbahn liegt, würde der Umbau der Mühle zu einer Dampfmühle ein lucratives Geschäft sein. [6898]
Kaufs-Offerten sind in dem **Central-Annoncen-Bureau in Breslau,** Carlsstraße Nr. 1, unter Chiffre E. S. N. niederzulegen.

Gasthaus-Verkauf.

In einer lebhaften Provinzial- und Garnisonstadt Schlesiens ist ein massives **Gasthaus mit schönem Garten, Colonnaden** und **Kegelbahn** für **30,000 Mark** sofort zu verkaufen. — **19,350 Mark** sind feste **Hypotheken.** Anzahlung nach Uebereinkommen. Gefl. Offerten erbitte bald unter Chiffre D. 2037 an die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter, Breslau,** Riemerzeile Nr. 24. [7100]

Der Gasthof

5168 zum goldenen Zepter, Schmiedebrücke 22, ist sofort an einen tüchtigen Wirth anderweitig **zu verpachten.** Näh. daselbst bei **J. Schnabel.**

Ein Gasthaus in einer Kreis- und Garnisonstadt, in guter Lage, neu und massiv gebaut, ist Umstände halber sofort zu verkaufen und Johanni zu übernehmen, event. an einen **nur intelligenten** Gastwirth **zu verpachten.**
Offerten unter A. K. 44 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein altes
Kohlengeschäft

ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Erforderliches Capital 2—3000 Thlr. Offerten u. G. 2040 an die Annoncen-Expedition **Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24. [7099]

Grabkreuze: 3' Eichen 8,00, 4' Eisen 14,00, je mit Porzellanplatte und Schrift.
Kinder-Denkmal 4,00.
Marmor-Platte mit Schrift 30,00.
5273 Blech- und Perl- **Kränze.**
Schriftmalerei auf Porzellan, Glas u. Blech.
Photographie auf Porzellan.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Gartenmöbel

in Gußeisen und Schmiedeeisen, Klappstühle, Tische und Bänke in geschmackvollster Ausführung, sowie vollständige Einrichtungen für
Restaurants und Gärten
empfiehlt
Gustav Bild,
[4909] Fabrikgeschäft,
Brieg, Reg.-Bezirk Breslau.

Ein gebrauchtes, gutes [5269]
Polysander-Pianino
zu verkaufen **Reuschestraße Nr. 38,** 1. Etage.

Himbeersaft (dickflüssig)
verkaufe für eine auswärtige Fabrik à Pfd. 70 Pf., bei 5 Pfd. à 65 Pf., bei 10 Pfd. à 60 Pf. [7008]
A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Für 3 Mark

liefere ich frei ins Haus:
24 Fl. **Rybniker Schloßbier,**
24 Fl. **Trebnitzer Lagerbier,**
24 Fl. **Friebe'sches Lager-Bier,**
24 Fl. **Haase'sches Lager-Bier,**
25 Fl. **Gorkauer Lager-Bier.**
25 Fl. **Ohlauer Lager-Bier,**
20 Fl. **Grätzer Gesundheits-Bier,**
15 Fl. **Böhmisches Bier,** [6922]
12 Fl. **Culmbacher v. C. Kißling.**

Heinrich Schwarzer,
Breslau, Klosterstraße 90a.

Zwei grüne Papageien — Männchen und Weibchen — mit gelb und rothem Kopf, in einem höchst geschmackvollen Messingkäfig, sind abzugeben. Offerten unter A. B. 45 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1958]

Ein grauer Papagei,

welcher jedes deutsche Wort deutlich nachsprechen kann, wird zum Kauf angeboten. Offerten unter G. R. Nr. 24 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1917]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Stellengesuch.

Eine gebildete Dame, aus guter Familie, die sich mehrere Jahre im Auslande aufhielt, der englischen Sprache ganz mächtig, musikalisch und in Führung des Haushalts sehr bewandert ist, sucht, gestützt auf sehr gute Zeugnisse, Stellung als Repräsentantin oder Gesellschafterin in einer feinen Familie. Nähere Auskunft ertheilt Herr Pastor **Richter** zu **Heidersdorf** bei Nimptsch in Schlesien.

Eine gewandte Verkäuferin
wird für ein hiesiges größeres Costum-Geschäft per sofort oder später gesucht. [5274]
Offerten unter L. Z. 42 Briefkasten der Bresl. Ztg.

Eine junge Dame
mit guter Figur wird für ein
Damen-Confections-Geschäft zum baldigen Antritt **gesucht.** Näheres in der Annoncen-Exped. **Bernh. Grüter, Riemerzeile 24,** 1. Et., zu erfragen. [7097]

Wirthschafterinnen, perf. Köchinnen, Stubenmädchen, Kutscher, Schäfer ꝛc. hat zu vermiethen **C. Hirsch** in **Namslau.** [7113]

Eine Schänkerin

mos. Confession, der poln. Sprache mächtig, findet Stellung in meinem Geschäft per 1. Juli c. [5277]
Moritz Löwe in Cosel OS.

Per 1. Juli wird für ein größeres Geschäft ein erfahrener **Buchhalter gesucht.** Offerten O. v. S. 43 in den Briefkasten der Bresl. Ztg.

Ein Reisender

wird für ein hiesiges **Manufacturwaaren-Engros-Geschäft** p. 1. Juli c. gesucht. Derselbe muß mit der Kundschaft in Ober- u. Niederschlesien gut vertraut sein. Meldungen unter Angabe der bisherigen Wirksamkeit sind unter Chiffre Z. 15 an die Buchhandlung der Schlesischen Presse, **L. Weigert, Junkernstr. 13,** zu richten.

Ein junger Mann, activ, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per 1. Juli in einer Lederhandlung Stellung. Gefäll. Offerten an Herrn **L. Breitbarth, Gleiwitz.** [5285]

Ein junger Mann im gesetzten Alter, mit Comptoirarbeiten vollkommen vertraut, sucht, gestützt auf beste Empfehlung u. Zeugnisse, Stellung als **Lagerist** oder **Verkäufer.** [7055]
Gefällige Offerten sub **O. 2067** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Ich suche für meinen jungen Mann, welcher seine Lehrzeit in meinem Galanterie- und Lederwaarengeschäft en gros beendet hat, anderweitig Stellung. Gefl Offerten sind unter A. Z. 100 an die Annoncen-Exped. von **Max Cohn** in Liegnitz zu richten. [7000]

Für meinen jungen Mann
(Specerist) suche bald oder 1. Juli c. **eine Commisstelle.** Ich kann denselben nur bestens empfehlen.
[5268] **C. P. Römpler in Glatz.**

Ein jung. Mann, gel. Specerist, der seit 4 Jahren als Buchhalter und Reisender thätig ist, sucht, gest. auf feinste Referenzen, per 1. Juli c. oder später anderes Placement. Gef. Off. erb. sub R. R. 40 **durch** die Exped. der Breslauer Zeitung. [1956]

Ein Commis (Specerist),
der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet, hiesiges Polnisch gut spricht, in Expedition tüchtig, wird per sofort oder per 1. Juni c. [7083]

gesucht.

Beuthen OS., im Mai 1878.
Robert Weiß.

Für mein Manufactur-, Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft suche ich per 1. Juli c.
einen Commis,
tüchtigen Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig. [5275]
Josef M. Hamburger
in Kattowitz.

Ich suche per 1. Juli c. einen tüchtigen Destillateur, welcher auch mit dem Betriebe einer Dampf-Sprit-Fabrik vollständig vertraut ist. [1934]
Creutzburg, Oberschlesien, im Mai 1878.
E. Liebrecht.

Ein gewandter Kanzleigehilfe, über 8 Jahre beim Fache, sucht per 1. Juni, event. 1. Juli c. anderweite Stellung. Gef. Offerten sub A. S. 10 postlagernd Ratibor. [1955]

Für die **G. Gnothsche Apotheke** in Inowrazlaw, Provinz Posen, wird für sogleich ein der polnischen Sprache mächtiger junger Mann als Lehrling gesucht. Nähere Bedingungen schriftlich. [1964]
Der Verwalter
der Gnothschen Apotheke.
Gustav Kayserling.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ohlauerstraße 76|77

(3 Hechte) [7094]
ist eine große Wohnung im 1. Stock, vollständig neu renovirt, zu vermiethen. Näheres bei **Gebrüder Knaus.**

Mit Besuch

eines schönen, schattigen Blumengartens ist ein herrschaftl. Quartier, drei Zimmer, Cabin., Mädchengel., Bade-Cab. ꝛc., an ruhige Miether preisw. zu verm. u. bald oder später zu beziehen **Jägerstr. 5,** zw. Ender- u. Ottostr.

Eine freundlich möblirte Stube mit extra Eingang ist bald zu beziehen **Gräbschnerstr. 35,** 3 St. r. **Seidel.**

Albrechtsstraße Nr. 18,

zweite Etage, ist eine elegant eingerichtete Wohnung von 5 Zimmern nebst Cabineten und Entree, Küche, Wasserleitung ꝛc., eingetretener Verhältnisse halber zu Johanni oder Michaeli **preismäßig** zu vermiethen.

Eine elegant eingerichtete Wohnung, event. mit Pferdestall, ist **Werderstraße 35/36** zu vermiethen.
Näheres im Comptoir. [5283]

An der Promenade

und Liebichshöhe, Neue Gasse 13, Eing. auch Prom., ist per 1. Juli eine kleine Parterre-Wohn. zu verm. Näh. 1. Et.

Neue Antonienstraße 4

am Nic.-Stadtgr., ist die 1. Et. und 1 Compt. (hochpart.) zu v. Näh. 2 Tr.

Ein Comptoir mit daranstoßender **Remise,** wenn möglich auch **Keller,** im Innern der Stadt, wird zu miethen gesucht. Adressen werden erbeten unter Chiffre R. F. postl. Breslau. [5266]

Bad Warmbrunn.
Comfortable Sommerwohnungen.
Großer Garten. Gebirgsaussicht.
Villa Marienhof.
Gef. Ausk. ertheilt d. Besitzer
[1897] **Reinhold Liedl.**

In einer belebten Stadt der Provinz Posen, eine halbe Stunde von der Eisenbahn gelegen, ist eine **Brauerei** nebst **Schanklocal** per 1. October d. J. zu vermiethen.
Näheres zu erfragen bei Herrn **J. Z. Hamburger** in Breslau, Alte Graupenstraße 1. [5278]

Breslauer Börse vom 22. Mai 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,00 G
Prss. cons. Anl.	4½	104,90 B
do. cons. Anl.	4	96,00 B
Anleihe 1850	4	—
St.-Schuldsch.	3½	92,25 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	135,75 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,30 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,20 B
do. Lit. A.	3½	84,00 B
do. altl.	4	98,35 G
do. Lit. A.	4	95,00 bz
do. do.	4½	101,75 bzB
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C.	4	I. 96,00 B
do. do.	4	II. 94,80 G
do. do.	4½	101,80 B
do. (Rustical).	4	I. 95,25 B
do. do.	4	II. 94,80 G
do. do.	4½	101,75 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95 à 95,10 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,25 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,25 B
do. do.	4½	101,50 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,75 G
do. do.	5	99,00 bzB
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	—
Italien. Rente	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	51,50 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	53,50 G
do. Goldrente	4	59,75 G
do. Loose 1860	5	102,75 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	53,50 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	77,00 etbz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	56 à 4 etw à 6 bz
Obschl. ACDE.	3½	120,25 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	99,00 B
do. St.-Prior.	5	109,00 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91 B, G. 95,50 B
do.	4½	98,00 B
do. Lit. H.	4½	93,15 G
do. Lit. J.	4½	93,15 G
do. Lit. K.	4½	93,15 G
do.	5	101,40 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,40 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 B
do. 1873	4	91,40 bzB
do. 1874	4½	99,75 etbz
do. Lit. F.	4½	100,65 B
do. Lit G.	4½	100,00 B
do. Lit. H.	4½	101,30 B
do. 1869	5	101,25 B
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrs.Zwg. —
do. Wilh.-B.	5	102,60 G
R.-Oder-Ufer	4½	100,00 B

Wechsel-Course vom 22. Mai.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	168,65 B
do. do.	3½	2M.	167,35 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,385 bzG
do. do.	3	3M.	20,27 bzG
Paris 100 Frs.	2	kS.	81 G
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	198,50 G
Wien 100 Fl.	4½	kS.	166,75 G
do. do.	4½	2M.	165,65 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	—	
Oest. W. 100 fl.	167,25 bz	ult. — [G
Russ. Bankbill.		99,15 à 99,25 bz
100 S.-R.	199,00 bzG	ult. 199,50 à

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B.	5	103,00 B	—
Lombarden	4	—	ult. 121 B
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 428 bz
Rumän. St.-Act.	4	28,00 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	56,50 B	—
do. Wechsl.-B.	4	67,00 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	77,00 B	—
do. Bodencrd.	4	88,00 bz	— [58,50 à 59 bz
Oesterr. Credit	4	359 G	ult. 358,50 à 60,50 à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	—	alt. 71,25 B
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	29,25 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	60,75 bzB	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 22. Mai

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	755,1	7,8	NO. mäßig.	heiter.	See ruhig.
Kopenhagen	752,2	9,3	SO. leicht.	bedeckt.	
Stockholm	749,1	9,8	WNW. leicht.	halb bedeckt.	
Haparanda	750,2	10,0	N. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	750,7	9,2	W. still.	bedeckt.	
Moskau	755,0	11,7	S. still.	bedeckt.	
Cork	761,5	11,7	W. leicht.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	765,9	11,0	WNW. schw.	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	755,7	9,4	W. mäßig.	wolkig.	
Sylt	751,3	5,7	SW. frisch.	Regen.	heft. Regenböen.
Hamburg	755,1	9,3	SW. frisch.	halb bedeckt.	
Swinemünde	755,0	8,2	WSW. mäßig.	bedeckt.	Seegang mäßig.
Neufahrwasser	755,2	11,5	SW. schwach.	Regen.	
Memel	753,4	10,1	W. mäßig.	halb bedeckt.	Seegang mäßig.
Paris	763,8	12,1	W. schwach.	heiter.	
Crefeld	759,1	8,8	SW. stark.	bedeckt.	Gestern Regen.
Carlsruhe	762,9	9,8	SW. stark.	heiter.	
Wiesbaden	761,8	9,3	SW. schwach.	heiter.	Gest. Mitt. Reg.
Kassel	761,1	11,6	SW. still.	heiter.	
München	764,0	10,3	W. mäßig.	heiter.	
Leipzig	760,5	9,0	WSW. stark.	halb bedeckt.	
Berlin	757,5	10,5	SW. mäßig.	wolkig.	Gestern Regen.
Wien	761,5	10,7	W. still.	halb bedeckt.	
Breslau	759,3	11,0	W. stark.	wolkenlos.	Nm. Gew., vorher stürmisch.

Uebersicht der Witterung.

Das Barometer ist zwar größtentheils gestiegen, doch ist die Druckvertheilung unregelmäßig und die Witterung unruhig; an der deutschen Nordseeküste wechseln stürmische Regen- und Hagelböen mit ruhigem, heiterem Wetter ab, auch im Innern Deutschlands wehen die westlichen Winde vielfach stark. Die Temperatur ist in Ostdeutschland und Oesterreich-Ungarn allgemein noch gesunken, in Nordwest-Europa zeigt sich dagegen Erwärmung.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.